Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

45 (28.1.1932) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in d. Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen mon. 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Normalzeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Januar 1932.

48. Jahrgang. Nr. 45.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig; für politische Nachrichten: Dr. F. Mayer; für badische Nachrichten: i. V. Dr. O. Schempp; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport R. Volderauer; für das Feuilleton: M. Löiche; für Oper und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzer. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Vorbereitungen zur Volkswahl:

Bildung einer Hindenburgfront

Oberbürgermeister Sahm beauftragt / Ueberparteilicher Ausschuß im Entstehen.

m. Berlin, 27. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Von Bayern aus sind jetzt die Vorbereitungen für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg öffentlich in Fluß gebracht worden durch einen Aufruf, der Unterschriften von Vertretern aus den verschiedensten Lagern trägt: Escherich, der Organisator der Heimwehren, Dr. Heim, der alte Bauerndoktor, Generaloberst Graf Bodmer, Max Halbe, Beamte und Bürgermeister. Das ist eine Mischung aus den verschiedensten Schichten und Kreisen, der Kristallisationspunkt einer unparteilichen und überparteilichen Organisation, die Träger einer echten Volkskandidatur sein kann. Trotzdem scheint es uns, daß der bayerische Aufruf etwas zu früh gekommen ist, weil nach unserer Kenntnis der Dinge die Verhandlungen in Berlin noch nicht vollständig zum Abschluß gebracht sind. Wir haben darüber berichtet, daß hier verschiedene Gruppen am Werke waren, die von sich aus selbständig das gleiche Ziel anstreben. Sie haben den Weg zueinander gefunden und

die weiteren Vorbereitungen dem Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm übertragen, der zur Zeit mitten in den Vorbereitungen zur Bildung eines Hindenburg-Ausschusses ist,

um unter Ausschaltung der Parteien vaterländische Organisationen, Berufsverbände und einzelne bekannte Persönlichkeiten zusammenzubringen. Er hat damit auch schon beachtliche Erfolge erzielt, aber die Dinge lassen sich nicht übers Knie brechen, zumal auf der Rechten die Lage noch nicht ganz geklärt ist. Nationalsozialisten und Deutschnationale halten sich vorläufig vollkommen zurück. Der Reichspräsident legt aber nach wie vor Wert darauf, daß er eine Kandidatur nur annehmen will, wenn sie auch von rechts her gestützt wird.

Die Entscheidung der Nationalsozialisten wird erst in den ersten Februartagen fallen, und so lange sollte nach den ursprünglichen Absichten auch die Bildung des Ausschusses zurückgehalten werden, da die Beteiligung des Kyffhäuserbundes und des „Stahlhelm" zum Teil auch wieder durch die Einstellung der Nationalsozialisten bedingt ist. Ob durch den bayerischen Aufruf die Entwicklung nun in rascherem Tempo sich vollzieht, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Der Reichskanzler ist am Mittwoch beim Reichspräsidenten zum Vortrag gewesen, vor ihm auch Reichsminister Groener. An amtlichen Stellen wird aber betont, daß dabei nur die Reparationen und die Abrüstung besprochen worden seien, nicht aber die Frage der Präsidentenwahl. So sehr drängt ja auch die Zeit nicht, da die Regierung davon abgekommen ist, die Wahl noch im Februar vornehmen zu lassen.

Nach den augenblicklichen Dispositionen rechnet man damit, daß dem Reichstag, wenn er Ende Februar zusammentritt, ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, wonach die Präsidentenwahl am 13. März erfolgen soll.

Dabei würde, wenn der Sahm-Ausschuß, so wie er gedacht ist, zustande kommt, dann nur eine kommunistische Kandidatur gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg aufgestellt, während die übrigen Parteien sich passiv verhalten oder sich damit begnügen, durch einen Aufruf die Wahl Hindenburgs zu unterstützen. Aber wie gesagt, die Schwierigkeiten sind bei weitem noch nicht behoben. Einstweilen hat Hindenburg selbst sich seine Entscheidung noch vorbehalten, bis er beurteilen kann, ob er wirklich der Volkskandidat einer Mehrheit ist, die von rechts bis links reicht. Sollte die Rechte sich versagen, dann wäre durchaus die Möglichkeit gegeben, daß Herr von Hindenburg auf eine Kandidatur verzichtet. Für diesen Fall wird aber damit gerechnet, daß unter Umständen die gesamte Mitte und vielleicht auch die Sozialdemokratie sich auf eine Kandidatur Groener verständigen, um dann im ersten Wahlgang es auf die Machtprobe ankommen zu lassen.

Der bayerische Aufruf.

T.U. München, 27. Jan. Eine größere Reihe bekannter bayerischer Persönlichkeiten hat folgenden Aufruf zur Reichspräsidentenwahl erlassen:

„Der außenpolitische Erfolg der kommenden entscheidungsreichen internationalen Verhandlungen ist mit bedingt durch die Entschlossenheit, mit der das deutsche Volk hinter seinen Unterhändlern steht. Auf diesen Einsatz des gewaltigen Ansehens, das der Name Hindenburg im In- und Auslande genießt, dürfen wir nicht verzichten. Kein zweiter Deutscher besitzt in ähnlichem Maße das überparteiliche Vertrauen des deutschen Volkes. Kein Zweiter verkörpert so vollkommen für die Welt den Glauben an Deutschland. Wir sollten deshalb dem Schicksal für jede Stunde danken, die der Generalfeldmarschall sein hohes Amt noch weiter ausübt. Sein Ausscheiden würde schwere Parteikämpfe heraufbeschwören, deren Ausgang ungewiß ist, würde den Weg für Zufallsanwartschaften freimachen, die vermieden werden müssen, zumal der erprobte Führer vorhanden ist.

Das bayerische Volk hat 1925 die Wahl des Feldmarschalls entscheidend mitbeeinflußt. Wir halten uns daher befugt, den ersten Schritt zu tun. Wir rufen auf zur Wiederwahl des Mannes, der wie kein Zweiter Deutschland verkörpert. Wir wollen den Herrn Reichspräsidenten bitten, sich zur Wahl erneut zur Verfügung zu stellen. Unser Ruf ergeht an alle ohne Unterschied des Alters, des Standes, des Geschlechts, des Bekenntnisses und der Parteien!"

Kabinettskrise in Wien.

Rücktritt der österreichischen Regierung.

Kr. Wien, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Regierung Buresch ist um vier Uhr nachmittags zurückgetreten. Das Kabinett wurde vom Bundespräsidenten mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte betraut.

Die Gründe des Rücktritts dürften in dem in der letzten Zeit von einem großen Teil der christlich-sozialen Presse geäußerten Wunsche nach einer Verstärkung der Autorität der Regierung liegen.

*

Ueber die inner-staatliche Entwicklung Oesterreichs, die sich in den letzten Wochen immer kritischer zugespitzt hat, berichtet unser Wiener K-Vertreter folgendes:

Man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß Oesterreich ein Autoritätsstaat ist. Schon beim Entstehen dieses Zwangsgebildes hat es sich gezeigt, daß kein gestaltender Staatswille vorhanden ist, kein Ziel, das für das Volk Kristallisationspunkt seines Wollens, für die Führer die Grundlage des Handelns sein konnte. Nur ein Schlagwort gab es: nieder mit dem Kaiser, hoch die soziale Republik! Mit dieser Parole war kein Aufbau möglich, sie zog die destruktiven Elemente an, die sich aller gesetzlichen und moralischen Bindungen ledig fühlten. Ein jeder suchte „die neue Gemeinschaft" den eigenen Bedürfnissen anzupassen. Das Land ist damit stark ins Hintertreffen gekommen. Um es herum erwuchsen zielbewußt und haßerfüllt die Nationalstaaten, seit Jahr und Tag vorbereitet. Was im deutsch-österreichischen Raume übrig blieb, wurde nur zu leicht die Beute parteipolitischen Egoismus. Kampflos fiel die Herrschaft der allein organisierten Kraft, der Sozialdemokratie, zu.

Aus dieser Mentalität heraus ist die Entwicklung der innerpolitischen Machtverhältnisse in Oesterreich zu erklären. 300 000 Gewehre und Hunderte von Maschinengewehren, die beim Zusammenbruch im Wiener Arsenal lagerten, waren für die Machthaber greifbar. Im Einvernehmen mit der internationalen Abrüstungskommission wurden 200 000 Stück ins Ausland verkauft, 100 000 Stück verschwanden einfach. Sie gelangten an die damaligen roten Fabrik- und Arbeiterwehren zur Verteilung, die Arbeiter- und Soldatenräte waren Herren der Situation. Die Brachialgewalt war damals durch die rote Volkswehr und die Bahngendarmerie so einseitig in der Hand der Sozialdemokratie, daß die verteilten Gewehre und Maschinengewehre in ihren Verstecken rosteten. Erst das Jahr 1926 brachte eine Wendung. Dem Heeresminister Vaugoin war es gelungen, aus den roten Volkswehrhaufen ein militärisches Machtmittel in der Hand der Regierung zu gestalten. Nun trat der republikanische Schutzbund auf den Plan, als Ersatz für das parteimäßig verloren gegangene Militär. Das war jene Zeit, als der sozialistische Terror seinen Höhepunkt erreichte, das Bürgertum war vollkommen entrechtet. Ein paar beherzte Männer stampften die Heimatschutzbewegung aus dem Boden und der marxistische Uebermut überschlug sich am 15. Juli 1927 in dem Wiener Putschversuch selbst.

Die seitherige Entwicklung ist bekannt. Die Heimatwehr vermochte die politischen Machtverhältnisse in Oesterreich nahezu ins Gegenteil zu verkehren, erst als sie selber Partei und die Führer uneinig wurden, erhob der Austromarxismus wieder sein Haupt. Er gab sich ein Parteiprogramm, in dem die Erkämpfung der sozialistischen Republik, eventuell mit den Mitteln der Gewalt, als Ziel deklariert wurde. Und was immer geleugnet worden ist, die Bewaffnung des Proletariats wird nun offen zugegeben. Die Polizei hatte in den letzten Jahren auch wiederholt Gelegenheit, sich mit den Waffenbeständen der Sozialdemokratie zu beschäftigen. 34 000 Gewehre und über 40 Maschinengewehre wurden allmählich in Wien beschlagnahmt, 20 000 Gewehre sind an die Schutzbundformationen in die Provinz abgeschoben worden, 20 000 Stück wurden regelrecht verkauft, sodaß noch immer rund 25—30 000 Gewehre den Austromarxisten in Wien zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch mehrere 1000 Walter-Gewehre, die im Herbst 1929 aus Deutschland überwiesen worden waren.

Der Uebermut hat die Sozialdemokratie unvorsichtig werden lassen. Am hellichten Tage wurden die Granatenhülsen zur Füllung mit Sprengstoffen und zur Anbringung des Zünders transportiert, in den Parteihäusern konnten neben den Waffenlagern ungeheure Munitionsvorräte angesammelt werden. Die Beschlagnahme eines solchen Granatentransportes führte auf die Spur im Ottakringer Arbeiterheim. Dort gelang ein tüchtiger Griff ins Wespennest. 1000 Gewehre, 20 Maschinengewehre, über 1000 Handgranaten und 41 000 Schuß Munition sind keine Lappalien. Alles wird aber übertroffen durch die Vorräte an Blausäure und flüssigen Sprengstoffen, die gleichfalls in den Kellern des Arbeiterheims gefunden wurden. Das sind einwandfreie Materialien, nicht nur zur Niederknallung eines nicht-marxistischen Widerstandes, sondern Grundelemente für den Gasgiftkrieg, die einer pazifistischen Partei wahrlich gut anstehen. Dabei ist nur ein Zipfelchen von dem Schleier weggezogen worden, hinter dem die Sozialdemokratie den Bürgerkrieg vorbereitet. Es ist Fasching jetzt und Wien tanzt wahrhaftig auf einem Vulkan.

Die Ost-Pakte.

Der russisch-polnische Vertrag und die französische Ostpolitik.

Nach der vor einigen Tagen erfolgten Unterzeichnung des Nichtangriffpaktes zwischen Sowjetrußland und Finnland ist nunmehr in Moskau auch die Paraphierung eines ähnlichen Vertrages zwischen Rußland und Polen zustandegekommen. Da nach der Paraphierung durch den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow und den polnischen Gesandten Patek die Unterzeichnung nur noch als eine Formsache angesehen werden kann, hat Moskau damit einen weiteren Schritt auf dem Wege zurückgelegt, der die Sowjetregierung zum Abschluß ähnlicher Nichtangriffsverträge mit sämtlichen europäischen Nachbarstaaten bringen soll. Bekanntlich laufen gegenwärtig noch Verhandlungen in Riga und Reval mit Lettland und Estland; auch der Abschluß dieser Verträge ist in den nächsten Tagen zu erwarten, so daß dann nur noch übrigbleibt, die allerdings schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten aus der Welt zu schaffen, die zwischen Moskau und Bukarest bestehen.

Im Rahmen dieser Ostpakte hat das russisch-polnische Verhältnis stets eine besondere Rolle gespielt. Seit 1925 sind Bestrebungen im Gange, einen derartigen Vertrag zwischen Polen und Rußland zustandezubringen. Die Anregung dazu ging von Moskau aus, das sich schon damals eine Rückendeckung in Europa besorgen wollte, um für die Regelung seiner asiatischen Interessen freie Hand zu bekommen. Mit seinem Vorschlag kam Moskau grundsätzlich auch den polnischen Bedürfnissen weitgehend entgegen, da die labilen Verhältnisse an der polnisch-russischen Grenze bekanntlich Polen u. a. stets zu dem Hinweis veranlaßten, daß es wegen der Unsicherheit seiner Beziehungen zu seinem östlichen Nachbarn zu dem Unterhalt einer großen und schlagkräftigen Armee gezwungen sei. Freilich bleibt es eine offene Frage, ob der Fortbestand dieser wenig stabilen Verhältnisse an der polnischen Ostgrenze nicht auch gewissen einflußreichen polnischen Kreisen sehr gelegen kam; denn die polnischen Aspirationen auf einen großen Teil der heutigen Sowjetukraine sind eine bekannte Tatsache. In Warschau scheint man den Zustand, der an der polnischen Ostgrenze bis zum heutigen Tage besteht, insofern nicht ungern gesehen zu haben, als er annexionistisch eingestellten polnischen Kreisen Gelegenheit gab, ihre Wünsche manchmal recht unverhüllt und deutlich zu äußern; nicht angenehm war es Polen dagegen, daß dieser Zustand an der polnisch-russischen Grenze und die offen bekundeten Expansionsbestrebungen ihrerseits zur Folge hatten, daß auch die Sowjetrussen ständig auf der Hut blieben und auf den polnischen Druck mit einem um so schärferen Gegendruck antworteten.

Man kann heute mit gutem Grund annehmen, daß im Augenblick der Aufnahme der Verhandlungen zwischen Moskau und Warschau wohl beide Seiten nicht mit dem nötigen Ernst an die Beratungen herangingen, weil beide Seiten nicht an einen baldigen Abschluß glaubten. Der ursprüngliche Entwurf von russischer Seite sollte wohl auch nebenbei den Zweck verfolgen, vor aller Welt Polens schlechten Willen unter Beweis zu stellen, während in Warschau gerade zu jener Zeit der unter der Führung Pilsudskis stehende Kreis von Generalen und Politikern ans Ruder kam, der in Sowjetrußland den eigentlichen und naturgegebenen Gegner Polens sah. — Die Verhandlungen wurden denn auch nach langen Unterbrechungen, 1926, 1928 und 1930 immer wieder aufgenommen, ohne daß auch nur eine nennenswerte Annäherung erzielt werden konnte. Insbesondere machte die polnische Grundbedingung, daß ein Kollektivvertrag zwischen dem Staatenblock von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, der natürlich unter polnischer Führung stehen sollte, mit Moskau abzuschließen sei, immer wieder alle Moskauer Bemühungen zunichte.

Erst im vergangenen Jahr kamen die Verhandlungen ernstlich in Fluß, als Frankreich sich der Sache annahm. Die Ebbe in der sowjetrussischen Staatskasse, die die Durchführung des Fünfjahresplans gefährdete, zwang die Sowjetregierung, sich auf die Kreditsuche zu begeben und sich an die finanzkräftigste Macht Europas, an Frankreich, zu wenden. Jetzt traten die eigentlichen Gegenspieler, Paris und Moskau, auf den Plan. Auf einen sowjetrussischen Vorschlag an Frankreich, die Anbahnung des Kreditgeschäfts durch den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zu erleichtern, stellte Paris seinerseits die Bedingung, daß Moskau sich auch zu derartigen Verträgen mit den französischen Schutzbefohlenen im Osten und Südosten, mit Polen und Rumänien, einverstanden erkläre. In der Tat war der Pakt zwischen Paris und Moskau sehr bald paraphiert, während zwischen Moskau auf der einen und Warschau und Bukarest auf der anderen Seite erst jetzt ernstlich Verhandlungen in Gang kamen.

Es scheint, daß der Pariser Druck sowohl in Warschau wie in Moskau recht stark und nachhaltig gewesen sein muß, wenn die Schwierigkeiten nunmehr doch in so verhältnismäßig kurzer Zeit überwunden werden konnten. Hinzu kam aber eben auch, daß der Goldreichtum der Bank von Frankreich es den Bolschewisten angetan hat. Das Inkrafttreten des Vertrages ist jetzt aber von Warschau davon abhängig gemacht worden, daß auch ein entsprechender Vertrag mit Rumänien unterzeichnet wird. Hier bildet die bessarabische Frage nach wie vor den Stein des Anstoßes. Wie Außenkommissar Litwinow vor seiner Abreise nach Genf erklärte, kommt eine formelle Garantie der rumänischen Grenze, d. h. also eine Anerkennung der Besetzung Bessarabiens, nicht in Frage; offensichtlich wird aber ein Ausweg dahin gefunden werden, daß Moskau sich verpflichtet, eine Revision der bestehenden Verhältnisse nicht auf kriegerischem Wege herbeizuführen, womit Rumänien doch im wesentlichen das Ziel seiner Wünsche erreicht hätte.

Man darf sagen, daß der Nichtangriffsvertrag zwischen Moskau und Warschau im wesentlichen moralische Bdeutung besitzen wird, da seine Bestimmungen bisher noch nicht erkennen lassen, daß Sowjetrußlond etwa auch eine Garantie der polnischen Westgrenze übernommen haben könnte. Litwinow wird voraussichtlich bei seiner Durchreise nach Genf sich in Berlin näher zu diesem Punkt äußern. Dagegen gibt der Vertrag unzweifelhaft den Sowjetrussen — und damit auch uns — ein wirksames Instrument in die Hand, um endlich eine Abrüstung Polens zu verlangen, da es sich nun nicht mehr auf seinen „schwer gerüsteten östlichen Nachbar" berufen kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Doppelselbstmord im Karlsruher Bahnhof.

Unter den einfahrenden Zug geworfen.

Am Mittwoch abend ereignete sich im Karlsruher Hauptbahnhof ein schreckliches Unglück. Bei der Einfahrt des fahrplanmäßigen Eilgüterzuges Nr. 100 um 10 Uhr 13, der aus der Richtung Frankfurt kommt, warfen sich ein Mann und eine Frau im Alter von 28—35 Jahren, die beide dem Zug ein Stück entgegen gelaufen waren, vor die Lokomotive, die sie erfaßte und sofort zermalmte. Die Ermittlung der Personalien der Getöteten ist noch nicht beendet. Die Angelegenheit wird augenblicklich noch von der Polizei untersucht, die noch keine näheren Einzelheiten gegeben hat.

Besorgnis um U-Boot-Besatzung.

Ergebnislose Suche.

H. London, 27. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Das gesunkene englische Unterseeboot ist bis heute abend noch nicht gefunden worden. Die Admiralität erklärt daher, daß große Besorgnis über das Schicksal der Mannschaft herrsche. Den Frauen der Verheirateten ist bereits die Nachricht zugegangen, daß ihre Gatten vermißt wären, und daß man befürchte, sie seien in dem gesunkenen Unterseeboot ertrunken. Die Sucharbeiten werden in Flugzeugen, mit Minensuchern und Torpedobooten den ganzen Abend über fortgesetzt. Mehrmals wurden Gegenstände am Meeresboden festgestellt. Nachforschungen ergaben aber immer wieder, daß es sich nicht um das Unterseeboot handelt. Bergungsschiffe und Hebefahrzeuge liegen an der vermeintlichen Unfallstelle vor Anker.

Auf den Spuren „Doktor" Salabans.

m. Berlin, 27. Jan. (Eigener Bericht.) Während sich in Berlin noch immer die Polizei und die Falschgeldstelle im Polizeipräsidium über die Persönlichkeit und das Vorleben des geheimnisvollen Geldfälschers Salaban den Kopf zerbrechen, ist einem Berliner Abendblatt ein Bericht aus Czernowitz zugegangen, der interessante Aufklärungen über den „Doktor" bringt. In dem Bericht wird u. a. festgestellt, daß die Czernowitzer Bürger, als das Bild des Geldfälschers in ihrer Zeitung erschien, ihren Landsmann Cornell Salaban wiedererkannten. Der alte Salaban war Volksschullehrer in der Stadt, sein Sohn war schon als siebenjähriges Kind der Kummer der Eltern. Schon damals verübte der Junge kleinere Diebstähle in der Nachbarschaft. Das Czernowitzer Staatsgymnasium besuchte er nur ein Jahr, um dann als Elfjähriger im Jahre 1897 die Schule mit dem Zeugnis über die Absolvierung der ersten Gymnasialklasse zu verlassen. Bereits drei Jahre später tauchte er wieder in der Stadt in der Uniform eines Kadettenschülers auf. Kurz darauf mußte er aber die Kadettenschule verlassen. Die Gründe über die plötzliche Entlassung sind aber nicht bekanntgeworden.

Seitdem hat Czernowitz nichts Gutes mehr von dem jungen Salaban gehört. Als er 18 Jahre alt war, verübte er einen großen Einbruchdiebstahl, der sehr bald aufgedeckt werden konnte. Er wurde verhaftet und vom Strafgericht zu 18 Monaten Kerker verurteilt. Nach der Einlieferung ins Gefängnis spielte Salaban den Irrsinnigen und soll — wie ein früherer Beamter der Gefangenenanstalt erzählt — den Kranken so echt markiert haben, daß selbst die zugezogenen Irrenärzte nichts merkten. Erst viel später gab Salaban zu, simuliert zu haben, legte auch ein umfassendes Geständnis über seinen Einbruch ab, und wurde dann zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, die er im Staatsgefängnis verbüßte. Zuletzt wurde der „Doktor" im Jahre 1913 in Czernowitz gesehen. Er kam damals aus Deutschland zusammen mit seiner Frau, die er als Choristin geheiratet hatte, zur Beerdigung seiner Mutter. Dann kehrte er wieder nach Deutschland zurück und ließ nichts mehr von sich hören. Sein Vater flüchtete während des Krieges nach dem Westen, kehrte aber noch vor Kriegsende wieder nach Czernowitz heim. 1918 soll der alte Salaban dann nach der Ukraine ausgewandert sein, um später zu seinem Sohn nach Berlin zu ziehen. Erst jetzt hörten die Czernowitzer Bürger wieder einmal etwas von ihrem Früchtchen Salaban, das ihnen schon immer Sorgen bereitet hat.

Senkung der Bierpreise ab 1. Februar.

* Berlin, 27. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Am 27. Januar 1932 sind im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Verhandlungen mit dem Brauereigewerbe über die Senkung der gebundenen Bierpreise abgeschlossen worden. Nach dem Verhandlungsergebnis und der darauf beruhenden Entscheidung des Reichsernährungsministers müssen, wenn den Brauereien die Preisbindung nicht verloren gehen soll, die gebundenen Bierpreise um 2 RM. je Hektoliter Vollbier mit Wirkung vom 1. Februar 1932 ab gesenkt werden.

Die volle Senkung des biersteuerfreien Teiles des Erzeugerpreises für Bier um 10 v. H. gemäß den Vorschriften der vierten Notverordnung ist damit nicht erreicht, erscheint aber auch nicht vertretbar. Der außerordentlich starke Rückgang des Bierverbrauchs hat nämlich die wirtschaftliche Lage der Brauereien, insbesondere der mittleren und kleineren Betriebe, sehr geschwächt. Eine über 2 Rmk. je Hektoliter hinausgehende Ermäßigung des Bierpreises wäre daher nur bei einer damit verbundenen Steigerung des Konsums vertretbar. Eine nennenswerte Hebung des Bierverbrauchs bei einer 10prozentigen Senkung des Bierpreises wäre aber nicht zu erwarten.

Für den Fall, daß eine Herabsetzung der Biersteuer möglich werden sollte, ist in Aussicht genommen, dann den Bierpreis so zu senken, daß nicht nur die Herabsetzung der Biersteuer vollauf dem Verbraucher zugute kommt, sondern daß auch der biersteuerfreie Teil des Brauereipreises für Bier um volle 10 v. H. (also gemäß den Vorschriften der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten) gesenkt wird.

Maßnahmen des Reichskommissars für Preisüberwachung betreffs der freien Bierpreise und der Bruttoverdienstspanne der Schankwirte werden durch diese Regelung nicht berührt.

Militär sorgt für Ruhe.

Nur noch vereinzelte Ausschreitungen in Spanien.

TU. Madrid, 27. Jan. Der Generalstreik flaut immer mehr ab. In Sevilla, Almeria, Alicante, Alcoy und mehreren kleineren Städten dauern Teilstreiks noch an. Zu neuen kommunistischen Umtrieben ist es dagegen in der Nacht zum Mittwoch in dem Dorfe Solana in der Provinz Valencia gekommen, wo die verhetzte Bevölkerung das Pfarrhaus belagerte und den Ortspfarrer bei seinem Erscheinen durch Schüsse schwer verletzte. Außerdem wurde dort das Rathaus gestürmt und die Sowjetflagge gehißt. Am Mittwoch morgen stellten starke Abteilungen der Zivilgarde, die von Valencia herbeigerufen wurden, die Ordnung wieder her. Auch in Dörfern der Provinz Saragossa, wo die Kommunisten die Herrschaft an sich gerissen hatten, konnten Polizei und Militär die Ordnung wieder herstellen. In Padul bei Granada wurden zwei Arbeiter durch einen Polizeiposten erschossen.

Die Verfügung über die sofortige Auflösung des Jesuitenordens hat in Nordspanien große Bestürzung hervorgerufen. In zahlreichen Kreisen fordern die dortigen Bürgermeister die Zurücknahme der Verfügung. Die Mehrzahl der Ordensgeistlichen hat das Land bereits verlassen und ist nach Belgien übergesiedelt.

Der 73. Geburtstag des Kaisers.

TU. Amsterdam, 27. Jan. Der 73. Geburtstag des Kaisers wurde ohne besondere Feierlichkeiten begangen. Im Laufe des Vormittags gingen zahlreiche Blumengaben sowie viele Glückwunschtelegramme in Doorn ein.

Flandins falsche Rechnung.

Was Deutschland in Wirklichkeit bezahlt hat / Die abgesagte Begegnung Laval-Macdonald.

m. Berlin, 27. Januar. (Drahtm. unserer Berliner Schriftltg.) Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und London, auf die Frankreich große Hoffnungen gesetzt hatte, haben sich zunächst einmal völlig festgefahren. Aus der wiederholt angekündigten Unterhaltung Macdonalds mit Laval wird nichts. Der englische Premierminister hat beinahe demonstrativ die englische Hauptstadt verlassen und sich nach dem Norden begeben, womit er zum Ausdruck gebracht hat, daß er jedenfalls Ende dieser Woche auf die Ehre, seinen Pariser Kollegen zu empfangen, verzichtet. Die Engländer fürchten offenbar, daß sie unter den Schlitten geraten, wenn sie uns auf einen neuen Zahlungsplan festlegen, denn dann könnten sie den Amerikanern gegenüber von einer englischen Leistungsunfähigkeit nicht sprechen.

Inzwischen versuchen die Franzosen die Engländer noch immer in ihrem Sinn zu beeinflussen. Sie haben wieder das alte Projekt der Belastung der Reichsbahn hervorgeholt und argumentieren so, daß die englische Wirtschaft durch die deutsche Konkurrenz an die Wand gedrückt wird, wenn nun auch noch die Reichsbahn entlastet wird und ihre Tarife senken könne. Die Angst vor einem wirtschaftlichen Wiedererstarken Deutschlands ist in England natürlich sehr groß. In allen einsichtigen und vernünftigen Kreisen will man aber eine weitere Verschärfung der internationalen Krise um den Preis einer neuerlichen Belastung Deutschlands nicht in Kauf nehmen. Auch die Bankiers haben sich in ihrem Stillhalteabkommen ähnlich geäußert. Im übrigen sind die finanziellen Verhältnisse Deutschlands doch so unerfreulich, daß auch nach einer gänzlichen Beseitigung der Reparationen vorläufig mit einem Wiedererstarken unserer Wirtschaft nicht zu rechnen ist. Die Reichsbahn kann jedenfalls auf lange Zeit hinaus ihre Tarife nicht senken, weil sie mit Unterbilanz arbeitet und dafür sorgen muß, daß ihre Schulden abgetragen und ihre Grundlagen wieder aufgestellt werden.

Wie geschäftig die französische Propaganda gegen die Beseitigung der Reparationen arbeitet, zeigt die Rede des französischen Finanzministers Flandin im Finanzausschuß der Kammer. Flandin hat eine Rechnung über die deutschen Zahlungen und die französischen Forderungen aufgemacht. Er hat so dick aufgetragen, daß selbst Laien sofort die Unwahrhaftigkeit seiner Darstellung erkennen. Er gibt immerhin 20 Milliarden deutscher Leistungen zu, behauptet aber, daß Frankreich nur 8,12 Milliarden Mark erhalten habe. Auf der Wiedergutmachungsseite führt er 250 Milliarden Papierfranken auf, also ungefähr 40 Milliarden Goldmark. Er hat das Kunststück fertig gebracht, die französischen Aufbauschätzungen aufzuwerten und gleichzeitig alle sonstigen französischen amtlichen Angaben rücksichtslos beiseite zu schieben, wonach die Schäden nur ungefähr 80 Milliarden Papierfranken betragen. Nach der Berechnung Flandins hat also Frankreich nur ein Drittel erhalten und noch Anspruch auf die restlichen zwei Drittel.

Demgegenüber darf einmal auf einige Berechnungen aufmerksam gemacht werden, die in den letzten Jahren gemacht worden sind. Luigi Brentano hat die deutschen Leistungen auf 54,4 Milliarden Goldmark geschätzt, die Reparationskommission hat nur 20,7 Milliarden angerechnet, das amerikanische Institute of Economy hat 38,6 Milliarden herausgerechnet. Die Ziffern weichen stark von einander ab, weil die Berechnungsmethoden verschieden sind. In den nächsten Tagen wird eine neue deutsche Aufstellung herauskommen, die, so weit wir wissen, mit einer Leistungssumme in Höhe von 65 Milliarden Mark abschließt. Hierbei sind auch die bisher nicht angerechneten deutschen Leistungen und namentlich der genaue Wert der deutschen Kolonien und der abgetretenen Gebiete berücksichtigt.

Flandin hat aber immerhin erreicht, daß seine merkwürdigen Berechnungen den Weg um den Erdball antreten. Bedauerlich ist, daß die Reichsregierung nicht unverzüglich ihr Zahlenmaterial, so wie es im Reichsfinanzministerium vorliegt, veröffentlicht hat. Immerhin darf angenommen werden, daß die ausländischen Zeitungen die Ausführungen Flandins nicht kritiklos hinnehmen, sondern die internationalen Berechnungen gegenüberstellen, die die deutschen Leistungen immerhin in einem gerechteren Licht erscheinen lassen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 28. Januar.

Landestheater: Napoleon oder Die hundert Tage, 20—22.30 Uhr.
Colosseum: Meth's Oberbayer. Bauerntheater „Spiritus", 20 Uhr.
Festhalle: Konzert der Comedian-Harmonists, 20 Uhr.
Volksbühne: Mitgliederversammlung im Volkshaus (Schützenstr.), 20 Uhr.
Kaffee Bauer: Gesellschafts-Tanz.
Kaffee Odeon: Bühnenschau „Das Varieté".
Kaffee Museum: Heiterer Abend.
Weinhaus Inst: Kappenabend.
Kaffee-Kabarett Roland: Tanz-Tee, 16 Uhr; abends Stimmungsbetrieb.
Rest. Löwenrachen: Kappenabend.
Schauburg: Die Nacht ohne Pause.
Union-Theater: Das alte Lied.
Gloria-Palast: Die Mutter der Kompagnie.
Residenz-Lichtspiele: Ein süßes Geheimnis.
Palast-Lichtspiele: Tabu.

Wetterfest und doch zart zugleich und ohne die unschöne Röte kann die Haut sein, wenn die bekannte gute Creme Leodor regelmäßig verwendet wird. Rote Packung fettfrei — blaue Packung fetthaltig. Unter-Vorkriegspreise.

Badische Landschaftsmalerei der Romantik.

Im Landesverein „Badische Heimat" sprach Fräulein Dr. Gerda Kircher über das oben genannte Thema, mit dem sie seit ihrer Dissertation aufs engste vertraut ist. Es handelt sich um die Einordnung einer Schar badischer Kleinmeister in den allgemeinen Gang der kunsthistorischen Entwicklung, wobei eine größere Anzahl von Lichtbildern die ausführliche Darstellung der Rednerin förderlich unterstützte. All diesen heimatlichen Künstlern, wie Frommel, Haldenwang, Gmelin usw. kommt das Verdienst zu, die badische Landschaft für ihre Kunst entdeckt und nutzbar gemacht zu haben. Die wenigsten von ihnen taten es freilich in romantischem Drang; vielmehr regte sich in ihnen schon jener stille und genügsame Bürger und Biedermeier, dem es zuhause am wohlsten ist. Dabei waren sie Männer, die klassische Bildung genossen hatten und sie in langjährigem Aufenthalt in Rom vertieften.

So wurden sie auch in ihrer Kunst zunächst Deuter und Künder der Schönheit Italias. Das elementare Naturgefühl wurde eingespannt in die Organisation eines durch den klassischen Kanon geregelten Bild-Aufbaus. Sie liefern zunächst Beiträge zur heroischen Landschaft, zur Idylle und zur phantastischen Ovation, in der ägyptische, römische und ossianische Elemente sich nicht gerade organisch verschmelzen. Die Romantik solcher Blätter — denn es handelt sich weniger um Gemälde als um Graphik — ist mit einem Fragezeichen zu versehen.

Der Stil dieser Arbeiten, ihre Zeichnung, Form und Kolorierung, ist ganz von illustrativen Zwecken abhängig. Man schafft Ansichten, Veduten, Prospekte zur Erinnerung an bemerkenswerte Punkte einer bereisten und durchwanderten Gegend. Die Vervielfältigung im Umriß-Stich, der leicht und helltönig angemalt wird, befriedigte damals die Nachfrage, die heutzutage durch das Angebot von Photographien gestillt wird. Liebevoll und erfreulich sind diese Blätter hergestellt, ob es sich um Blei, Feder, Stichel oder Pinsel handelt. Sie sind bieder in der Gesinnung, sowie genau und gepflegt in der Wiedergabe der Einzelheiten. Im allgemeinen halten sie sich von der Romantik so weit entfernt als vom Impressionismus, dem sie in der lichten Klarheit des Kolorits zu ähneln scheinen, während die zeitgenössische Oelmalerei noch ganz von der braunen Palette lebt. Es wäre verkehrt, von der Gefälligkeit und Anmut dieser Blätter auf die Notwendigkeit und Berechtigung einer kleinbürgerlich beschränkten Landschaftsmalerei großen Formats zu schließen und Maßstäbe von dort auf diese zu übertragen. Nicht die Schönheit eines gepriesenen Ausflugspunktes bestimmt die Qualität eines Gemäldes und auch nicht das stille Behagen seines Herstellers. Zwischen Vedute und Malerei besteht ein großer künstlerischer Unterschied, der allerdings oft verwischt wird.

Im einzelnen ging Frl. Dr. Kircher auf die Hauptvertreter des behandelten Gebietes ein, gab ihre Lebensschicksale, Entwicklung und einen Einblick in ihr Schaffensgebiet. Wilh. Fr. Gmelin aus Badenweiler, Joh. Christian Haldenwang aus Durlach, Karl Ludwig Frommel, der Mitbegründer des Karlsruher Kunstvereins und Galeriedirektor, traten in Blättern aus Badenweiler, Baden-Baden, Schloß Eberstein, Hochburg u. a. vor den Zuschauer. Die Zusammenhänge mit den Schweizer Veduten-Malern wurden hergestellt und gleichfalls bildmäßig belegt, ebenso wie die Anknüpfung an den klassizistischen Stil und seine Inhalte (Tivoli, Villa d'Este, Cestiuspyramide u. a.) offensichtlich wurde. — Mit J. Strüdt, Karl Kuntz, Fohr, Ph. G. Schmidt, G. W. Issel, K. Rottmann traten noch andere Beziehungen auf, unter denen die Heidelberger Landschaften, angeregt durch das großartige Bild des Schotten Wallis besondere Bedeutung gewannen.

Umrahmt von Italien und der Schweiz erhielt man so einen bildkünstlerischen Ueberblick über das Gebiet vom Bodensee zum Main aus der Zeit vor etwa hundert Jahren, der vielerlei hübsche Eindrücke vermittelte und in seiner heimatlichen Einstellung anregend wirkte. W. E. O.

Pfitzner dirigiert in Mannheim.

Nachdem Mannheims Nationaltheater bereits vor etwa 6 Wochen Pfitzners neues, recht phantastisches „Drama für Musik" Das Herz unter Joseph Rosenstock und von Herbert Maisch selbst inszeniert, in einer bemerkenswert hochstehenden Aufführung herausgebracht hatte, erschien nun, vom dicht besetzten Hause herzlich begrüßt. Hans Pfitzner selbst als Interpret seiner jüngsten Schöpfung am Pult der Mannheimer Oper. Auch unter ihm, unter dem das Nationaltheaterorchester erneut seine hohe Kultur erwies, erschien die Beschwörungsszene des ersten Aktes überlang. Besonders liebevoll arbeitete der Komponist die lyrischen Partien der Helge und Wendelins heraus, die nach wie vor das musikalisch Wertvollste des Werkes sind. Das Vorspiel zum zweiten Akt nahm Pfitzner wesentlich breiter, als wir es unter Rosenstock in Erinnerung haben, aber mag des Komponisten Temponahme auch die authentischere sein, günstiger schien uns gerade hier das belebtere Tempo Rosenstocks. Selbstredend, daß alle Träger der Hauptpartien ihr Bestes gaben. Allen voran wieder Wilhelm Trieloff als großen Tones gesungener wie gestalteter Athanasius, neben dem vor allem die bestrickende Helge von Else Schulz, der lichte Wendelin Gussa Heikens und Erich Enderlein als markanter Geheimrat und Dämon Asmodi, das ihre zum Erfolg des Abends beitrugen. Am Schluß wurde vor allem Pfitzner lebhaft gefeiert, der mit Recht seinen Dank auch auf das Orchester übertrug. K. S.

Professor Beringer 70 Jahre alt. Professor Dr. Josef August Beringer, der bekannte Mannheimer Kunstschriftsteller beging in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat sich um die Erforschung der engeren Kunstgeschichte in Mannheim große Verdienste erworben; vor allem betätigte er sich im Mannheimer Kunstverein und im Mannheimer Altertumsverein. Sein Werk über „Hans Thomas Griffelkunst" hat den Namen Dr. Beringers weit über Mannheim hinausgetragen. Das badische Kultusministerium ernannte ihn zum Pfleger der heimatlichen historischen Kunstdenkmäler.

Die Presse in Bildern aus vier Jahrhunderten.

Neue Ausstellung des Mannheimer Schloßmuseums.

Mannheims Städt. Schloßmuseum hat soeben eine in mehrfacher Hinsicht interessierende neue Ausstellung unter dem Titel „Die Presse in Bildern aus vier Jahrhunderten" eröffnet. Dabei war es nicht nur, wie Professor Dr. Walter betonte, schwierig, das Material, diese etwa 250 Blätter, zusammen zu tragen, sondern die Schwierigkeit bestand auch darin, daß sich an den Typus des Journalisten als Redakteur, Rezensent oder Reporter der Stift des Zeichners nur mit Vorsicht heranwagte. Weit eher ist es der Zeitungsleser, wie auf einer gemütlichen Radierung von Arndt oder bei dem „Zeitungslesenden Mädchen" von Menzel, der Kannengießer und Dorfpolitiker, den wir hier im Bilde festgehalten finden. Während die moderne Presse von heute, wenn wir auch die Setzmaschine wie die Rotationsmaschine nach einer Zeichnung im „Simplizissimus" oder die Schnellpresse auf einem satirischen Blatt von Heinrich Kley sehen, nur sporadisch vertreten ist, vielleicht auch noch des genialen Bildgestalters harrt, hat z. B. der Pariser Zeichner André Gill eine Anzahl lebensgetreuer Journalistenköpfe, die er auf kleine Körper setzte und mit humorvollen Attributen versah, wirksam festgehalten. Ueberhaupt führen, was das Künstlerische und Satirische anlangt, in dieser Ausstellung die Franzosen, vor allem Honoré Daumier. Unter seinen überragenden Blättern ist nicht nur der für alles andere gestorbene Zeitungsleser auf den Boulevards von Paris, sondern auch der Charivari festgehalten, wie er unbarmherzig seine Pfeile gegen den an einen Baum gebundenen Journalisten verschießt. Famos auch eine Satire Daumiers auf das Eindringen des übergroßen Zeitungsformates, auf welchem Blatt ein Mann seiner ganzen Länge nach auf dem Boden auf seinem Leibblatt liegt, um es zu lesen. Von packender Größe Daumiers Bild des drohenden Buchdruckers von 1834, der mit geballten Fäusten die Freiheit der Presse gegen die reaktionären Absichten Louis Philipps verteidigt. Von deutschen Blättern begegnet uns hier als eines der frühesten aus dem Besitz des Germanischen Museums Nürnberg „Ein Gespräch des Zeitungslesers mit seinem Widersacher", ferner u. a. Wiener Karikaturen auf die Pressefreiheit, ein Blatt „Auferstehung der Presse und Begräbnis der Zensur", während auf einem anderen von Th. Th. Heine „Auferstehung der Zensur" ein Schutzmann aus einem roten Osterei im „Simplizissimus" mit den Worten ausbricht: „Ich bin doch unsterblicher als die Werke, die ich verbiete". Selbstredend fehlen so wenig satirische Blätter auf den Plagiator, wie auf die Zeitungsente, die unvermeidliche Seeschlange und den Druckfehlerteufel. Letzteres Blatt von Heinrich Kley gehört zu den besten dieser Schau. Kann sie auch naturgemäß das vielgestaltige, weltenumspannende Thema „Presse" nicht erschöpfen, so trägt sie doch dazu eine Fülle kulturgeschichtlich interessanten Materials mit all diesen darstellenden und satirischen Blättern bei. Kurt Sonnemann.

Henny Porten wird als „Madame Sans Gêne" die ersten Schritte auf die richtige Bühne machen, und damit eine Gastspielreise durch ganz Deutschland unternehmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Oberbad. Kommunisten treiben Hochverrat.

Vor kurzem mußten bei einer größeren Anzahl leitender Funktionäre der KPD. im Amtsbezirk Lörrach und im Wiesental auf Grund dringenden Verdachts strafbarer politischer Betätigung polizeiliche Haussuchungen vorgenommen werden. Die einheitlich von Beamten der Polizei und der Gendarmerie durchgeführte Aktion förderte Beweismaterial in erheblichem Umfang zutage. Die Sichtung der beschlagnahmten Druckschriften, Aufzeichnungen und Broschüren ist inzwischen beendet. Gegen eine Reihe von Personen ist Strafanzeige wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat oder der Zuwiderhandlung gegen die Notverordnungsbestimmungen über illegale Druckschriften erstattet worden. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Das sichergestellte Material gewährt auch einen umfassenden Einblick in die organisatorische und propagandistische Tätigkeit der KPD. und ihrer Hilfsorganisationen. Die ununterbrochenen Bemühungen der leitenden Funktionäre auf Herbeiführung des in naher Zukunft erhofften gewaltsamen Umsturzes der bestehenden Staatsordnung sind deutlich zu erkennen. Aktuellel Bedeutung haben die unter der Parole „Macht die Betriebe streikfertig!" gemachten Anstrengungen auf Auslösung wilder Wirtschaftskämpfe am Oberrhein zur „Mobilisierung der gesamten Arbeiterschaft trotz Versammlungsverbot, trotz Streikverbot, trotz Einschränkung der Flugblattverteilung". Auch die in der letzten Zeit verstärkte Agitation des kommunistischen „Bauern- und Pächterbundes" zur Bildung von Bauernkomitees, um „das Dorf zu alarmieren", erfährt eine interessante Beleuchtung. Die in den innerparteilichen Resolutionen und Rundschreiben von den führenden Funktionären im Reich und im Bezirk immer wiederhalten Klagen über mangelnde aktive Betätigung der Mitgliedschaft, über schlechte Kassierung, über Veruntreuung von Geldern, über unbefriedigende Werbeerfolge zeigen entgegen den kommunistischen Presseauslassungen deutlich, daß der gesunde Ordnungs- und Wirklichkeitssinn unserer Bevölkerung einen unübersteigbaren Damm für die kommunistische Bewegung bildet.

Zeitung zum zweiten Mal verboten.

Wieder zwei Wochen Sperre für das „Schwarzwälder Tagblatt".

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt u. a. mit:

Der Minister des Innern hat das Weitererscheinen des in Furtwangen erscheinenden nationalsozialistischen „Schwarzwälder Tagblattes" mit Wirkung vom 27. Januar 1932 auf die Dauer von zwei Wochen verboten. — Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter dieser Zeitung. Veranlassung zu diesem Verbot gaben die in den letzten Nummern des Blattes ständig erfolgten Angriffe auf die Reichsregierung und den Reichskanzler und die andauernd erhobene Forderung des Rücktritts des letzteren. Das Blatt erklärt, das Verbleiben des Kanzlers im Amte führe zum Bürgerkrieg! Diese Behauptung bedeutet eine böswillige Verächtlichmachung des Reichskanzlers und der Reichsregierung; sie gefährdet zugleich die öffentliche Ordnung und Sicherheit. Ferner war zu berücksichtigen, daß bei der gegenwärtigen außenpolitischen Lage derartige Angriffe auf die Reichsregierung schweren Schaden für das deutsche Volk verursachen können, da sie die Stellung Deutschlands bei den bevorstehenden Verhandlungen schwächen.

Das „Schwarzwälder Tagblatt" mußte im Laufe des letzten Jahres wiederholt verwarnt und erst am 9. Dezember 1931 auf fünf Tage verboten werden.

Badische Regierung erläßt Redeverbot.

Mannheim, 27. Jan. In Nachwirkung des Zusammenstoßes im Mannheimer Bürgerausschuß in der letzten Woche hat die badische Regierung ein Redeverbot für das nationalsozialistische Fraktionsmitglied Fehrmann ausgesprochen.

Um die Nachfolge Eckerts.

Mannheim, 27. Jan. Nachfolger des bisherigen evangelischen Pfarrers Eckert, der wegen seinem Uebertritt zur K.P.D. aus seinem Amt entfernt worden ist, soll nach dem „Religiösen Sozialisten" ein streng positiver Pfarrer werden, der den Gemeinschaftskreisen nahesteht Die religiösen Sozialisten protestieren gegen diese Entscheidung der Kirchenregierung, durch die sie sich ungerecht zurückgesetzt fühlen.

476 Pfarreien in Baden.

Statistisches aus der evangel. Landeskirche.

Am 1. Januar 1932 bestanden in der Evangel. Landeskirche Badens 476 Pfarreien (neben 22 Stellen für landeskirchliche Pfarrer ohne Gemeindeamt). Davon waren 437 Pfarreien besetzt, 14 nachbarlich oder durch Pfarrer im Ruhestand versehen und 25 verwaltet; 3 Stellen für landeskirchliche Pfarrer waren unbesetzt. Erledigt wurden im Laufe des Jahres 1931 43 Pfarreien, und zwar durch Versetzung oder andere Verwendung des Inhabers 26, durch Zuruhesetzung 10, durch Entlassung 2, durch Tod 2 und durch Verzicht 3, ferner 1 Stelle für Pfarrer der Landeskirche. — Besetzt wurden 49 Pfarreien, und zwar durch Gemeindewahl 25, durch Ernennung seitens der Kirchenregierung 14. Durch den Patron wurden 10 Pfarreien besetzt. Ferner wurde eine Stelle für Pfarrer der Landeskirche neu besetzt.

Zu der Zahl von 437 Pfarrern kommen 19 Pfarrer der Landeskirche, 9 Pfarrer, die für den Dienst in Vereinen und Anstalten, insbesondere der Inneren Mission beurlaubt sind, 4 aus den Geistlichen der Landeskirche hervorgegangene Pfarrer an Staatsanstalten und 25 ebensolche Religionslehrer (staatliche Professoren). — Unständige Geistliche waren am 1. Jan. 1932 136 vorhanden. — Im Jahre 1931 sind aus den beiden Hauptprüfungen 41 Geistliche zugegangen, dazu fanden 3 sonstige Aufnahmen und Wiederaufnahmen statt. Der Gesamtzugang betrug 44 gegenüber 21 im Vorjahre. — Gestorben sind 2 Pfarrer im Dienst und 5 Pfarrer im Ruhestand. In den Ruhestand versetzt wurden 11 Pfarrer, entlassen bezw. auf Ansuchen entlassen 9 Geistliche. — Zum Kirchenrat ernannt wurde 1 Geistlicher.

Städtische Werke Bruchsal / Befriedigende Jahresbilanz.

M. **Bruchsal**, 26. Januar. Aus dem Jahresbericht des Städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerkes ist folgendes zu entnehmen: Beim Städt. Gaswerk stehen die Einnahmen mit 362 113.99 RM, die Ausgaben mit 361 608.08 RM zu Buch. In den Ausgaben sehen wir für Straßenbeleuchtung einen Posten mit 20 845 RM und 26 000 RM als Ablieferung an die Stadtkasse. Bei einem Kohlenverbrauch von 5 350 600 Kilogramm wurden im Berichtsjahr 1 869 500 Kubikmeter Gas erzeugt, gegen 1 871 600 Kubikmeter (von 5 261 000 Kilogramm Kohle) im Vorjahr, mithin 2100 Kubikmeter weniger. Der Jahresverbrauch an Gas wurde auf den Kopf der Bevölkerung wie folgt errechnet: 1927/28 86 Kubikmeter, 1928/29 95 Kubikmeter, 1929/30 115 Kubikmeter, 1930/31 110 Kubikmeter.. Die Abgabe an Private für Kochzwecke hat um etwa 7000 Kubikmeter nachgelassen, dafür aber beträgt die Zunahme an Automatengas 15 000 Kubikmeter und an Raumheizgas 27 350 Kubikmeter. Der Verkauf an Koks betrug 2 682 582 Kilogramm. Zum Verkauf und Eigenverbrauch kamen 146 100 Kilogramm Teer. Gaswasser wurde nur an die Landwirtschaft abgegeben und zwar 44 000 Kilogramm. 9900 Kilogramm Benzol wurden gewonnen. — Das wirtschaftliche wie technische Ergebnis des Betriebsjahres kann im Hinblick auf die derzeitige Wirtschaftslage als befriedigend betrachtet werden. Trotz Rückgang des Gasabsatzes konnte die vorgesehene Abgabe an die Stadtkasse erfolgen, weil die Koksausbeute von 67,8 Prozent im Vorjahr auf 70 Prozent gesteigert werden konnte. Dieses günstige Ergebnis zeigt, daß die von der Betriebsleitung verfolgte Tendenz, bei Vorhandensein einer guten Koksabsatzmöglichkeit das Hauptgewicht auf die Koksausbeute und Koksbeschaffenheit zu legen, richtig war.

Das Städt. Elektrizitätswerk verzeichnet 497 904.01 RM Einnahmen gegenüber 514 918.38 RM Ausgaben, in denen 140 000 RM Ablieferung an die Stadtkasse enthalten sind. An Strom wurden bezogen 2 153 929 Kilowattstunden gegenüber 2 253 649 Kilowattstunden des Vorjahres, somit ein Weniger von 99 720 Kilowattstunden. Die Stromabgabe betrug 1 912 136 Kilowattstunden (1 969 667 Kilowattstunden im Vorjahr). Die Anzahl der Lichtstromabnehmer beziffert sich auf 37111, die der Kraftstromabnehmer auf 582. Auf die Straßenbeleuchtung entfallen 54 472 Kilowattstunden. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 127 Kilowattstunden (131). Zusammenfassend kann gesagt werden, daß im Betriebsjahr 1930/31 keine größeren Arbeiten ausgeführt werden konnten, weil keine Mittel vorhanden waren. Die Stromabgabe hat sich um 4,42 Prozent verringert.

Die Einnahmen des Städt. Wasserwerks betragen 112 046.55 RM, die Ausgaben 115 769.42 RM. Die Ablieferung an die Stadtkasse beläuft sich auf 31 400 RM. Der Gesamtwasserverbrauch betrug 647 401 Kubikmeter, auf den Kopf der Bevölkerung kamen 3807 Kubikmeter Wasser. Die Zahl der Wasserabnehmer betrug 1986 (1955(. — Die Wasseruntersuchungen in chemischer und bakteriologischer Hinsicht, die in regelmäßigen Abständen das Jahr hindurch ausgeführt wurden, haben zur Beanstandung keinerlei Anlaß gegeben.

Die Kasse des Städt. Schlachthofes weist 129 886.56 RM an Einnahmen und 136 029.93 RM an Ausgaben auf. Die Ablieferung an die Stadtkasse ist mit 17 000 RM gebucht Im Städtischen Schlachthof wurden im Berichtsjahre geschlachtet: gewerbsmäßig 6998 Tiere, sog. Hausschlachtungen 446 Schweine. Außerhalb des Schlachthofes erfolgten 129 Hausschlachtungen (Schweine). Der Fleischverbrauch ist gegenüber dem Vorjahr um 1 Kilogramm pro Person zurückgegangen. Im Reich ist ein Rückgang von 1,17 Kilogramm zu verzeichnen. Der Fleischverbrauch im Reich ist aber trotz des Rückganges immer noch 50,50 Kilogramm, also 5 Kilogramm höher als der Bruchsaler Verbrauch. Ein Beweis, wie sehr sich hier die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung bemerkbar macht. — Im Berichtsjahr wurden 46 527 Zentner Eis erzeugt, das beteutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 5472 Zentnern. Im Jahre 1913 war die Eiserzeugung 24 160 Zentner.

Der Milchpreis wird überwacht.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat seine Befugnisse zur Ueberwachung des Milchpreises den obersten Landesbehörden übertragen. Der Minister des Innern hat seinerseits das Bad. Statistische Landesamt mit der Durchführung dieser Maßnahme beauftragt.

Geld oder Leben!

Zwei junge Burschen wegen verbrecherischer Bedrohung verhaftet.

§§ **Teutschneureut**, 27. Januar. Hier wurden gestern abend zwei junge Burschen im Alter von etwa 20 Jahren festgenommen, weil sie sich gegenüber dem Matzenfabrikanten Strauß eine erpresserische Drohung zuschulden hatten kommen lassen. Fabrikant Strauß hatte einen Brief erhalten, in dem er aufgefordert wurde, bis zu einer bestimmten Stunde am Dienstag abend 20 Mark in einem Brief an der Dreschscheune niederzulegen. Für die Nichtbefolgung dieser Forderung war eine Rache angedroht. Zur festgesetzten Stunde begaben sich einige beherzte Einwohner und der Polizeidiener an die Stelle und lauerten den Erpressern auf. Nach Abgabe einiger Schüsse gelang es, den Burschen, der den Brief an sich genommen hatte, festzunehmen. Sein Komplize wurde am selben Abend noch in seiner Wohnung verhaftet. Bei den Verhafteten, die von der Gendarmerie nach Karlsruhe abgeführt wurden, handelt es sich um einen gewissen Pfulb und Ulrich aus Welschneureut. Die Erpresser haben ihre Tat gestanden. Wie wir erfahren, trugen sie sich auch mit der Absicht, einen Briefträgerraub durchzuführen, um zu Geld zu kommen

Vergehen gegen die Devisenverordnung.

Zwei Bankdirektoren verurteilt.

§ **Lörrach**, 27. Jan. Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung sind die beiden Direktoren der hiesigen Kreishypothetenbank heute mittag festgenommen und sofort dem Schnellrichter vorgeführt worden, der die beiden Angeklagten im Schnellverfahren zu je drei Monaten Gefängnis und zu je dreihundert Mark Geldstrafe verurteilte. Da die beiden das Urteil nicht angenommen haben, wurden sie wegen Verdunkelungsgefahr in Untersuchungshaft abgeführt.

Das Vergehen bestand darin, daß die beiden Direktoren eine langfristige ausländische Forderung nach Inkrafttreten des ersten Stillhalteabkommens als kurzfristig behandelten und Rückzahlungen darauf vornahmen.

Tödlicher Ausgang eines Streites.

Eppelheim, 27. Jan. Am Sonntag nacht wurde der Bahnarbeiter Josef Wiegand vor einer Wirtschaft schwer verletzt aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Wiegand mit den beiden Brüdern Trauner in der Wirtschaft gezecht hatte und mit ihnen in einen Wortwechsel geraten war, der damit endete, daß die Brüder über Wiegand herfielen. Der Schwerverletzte, der noch in der gleichen Nacht ins Krankenhaus gebracht wurde, ist dort am Montag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Die beiden Brüder Trauner, von denen der eine 16 und der andere 23 Jahre alt ist, wurden am Dienstag abend verhaftet.

Mit der Axt gegen den Nachbar.

Neckarhausen (b. Hirschhorn), 27. Jan. Gestern früh ereignete sich hier ein blutiges Drama. Die beiden Nachbarn, Landwirt Karl Brecht und der Sohn des Bäckers Egner, Hermann Egner, gerieten in Streit, in dessen Verlauf Brecht zum Beil griff und auf Egner einhieb. Egner wurde am Kopfe schwer getroffen und mußte in das Hirschhorner Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden, wo er schwer verletzt darniederliegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Unfallchronik.

Untergrombach bei Bruchsal, 27. Jan. **(Gefährlicher Sturz)** Die Ehefrau des Landwirts Michael Biedermann stürzte so unglücklich von der Leiter, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

●● **Schwetzingen**, 27. Jan. **(Nicht auf den Zug aufspringen!)** Der 47 Jahre alte Bahnarbeiter Wilhelm Wiedemann versuchte auf den anfahrenden Zug aufzuspringen, rutschte ab und geriet mit dem rechten Fuß unter die Räder des Zuges. Der Fuß wurde ihm bis zum Knöchel abgefahren. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Schwetzingen zugeführt.

≡ **Moosbronn**, 27. Jan. **(Unglücksfall.)** Der Wagen des Fuhrunternehmers Karl Luft von Michelbach (Murgtal), der mit Buchenscheitholz hochbeladen war, kam auf einer steilen Straße ins Rutschen. Die Scheiter fielen auf den Mann Zum Glück waren seine beiden Söhne bei ihm, die ihn aus seiner Lage befreien konnten. Die herbeigerufenen Aerzte stellten eine Lungenquetschung, Armverrenkung usw. fest. Die Verletzungen sind schwer, doch hofft man, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Kenzingen, 27. Jan. **(Tödlicher Unfall beim Holzfällen.)** Der verheiratete Arbeiter Christian Kern wurde beim Fällen eines Baumes von einem Ast so unglücklich getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, bald darauf.

eh. Reichenbach (Amt Ettlingen), 27. Januar. **(Goldene Hochzeit.)** Josef Masino und seine Ehefrau konnten bei guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 75 Jahre, die Jubilarin 72 Jahre alt. 9 Kinder und 27 Enkelkinder konnten das betagte Paar beglückwünschen.

eh. **Auerbach** (Amt Ettlingen), 27. Januar. **(Todesfall.)** Infolge eines Schlaganfalles starb Altbürgermeister Fischer. Er war weit über den Bezirk hinaus bekannt. Im letzten Jahre beging er das Fest der goldenen Hochzeit. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren.

Heidelberg, 27. Jan. **(Wechsel in der Gymnasiums-Leitung?)** Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird Direktor Professor Dr. Friedrich Bucherer, der Leiter des Heidelberger Gymnasiums, vermutlich nach Ablauf dieses Schuljahres in den Ruhestand treten. Bucherer steht im 64. Lebensjahre. Seit 1906 wirkt er am hiesigen Gymnasium.

Märkte in Baden.

Knielingen, 27. Jan. **(Schweinemarkt.)** Zufuhr 32 Milchschweine, Preise: 16—24 Mark pro Paar. Handel: lebhaft. Nächster Markt: 1. Februar.

Ettlingen, 27. Jan. **(Schweinemarkt.)** Zugeführt: 48 Ferkel, 36 Läufer; verkauft 36 Ferkel zu 14—22 RM., 18 Läufer zu 24—36 RM. Nächster Schweinemarkt 3 Februar. Rindviehmarkt 10. Febr.

Holzversteigerungen.

:: **Diersburg** b. Offenburg, 26. Jan. Bei der Holzversteigerung im Gemeindewald kamen etwa 300 Ster zum Verkauf. Der Durchschnittspreis für das Ster Tannenholz betrug 6—8 Mark, für buchene Scheiter und Roller 10—14 Mark. Ferner kamen 22 Lose Schlagraum zur Versteigerung, für die bis zu 80 Mark erzielt wurden.

Achtung! Achtung!
Verloren
IV. B 67 248 Steuerkarte Zulassung, Führerschein u. int. Ausweise. Geg. gute Bel. abzug. O. Bohlen, Westendstr. 10. Fernruf 4597.

Mietgesuche

Geräumige
3–4 Z.-Wohnung
sof. od. 1. April ges. Angeb. mit Preis u. Nr 2715 an B. Pr.

Junges Ehepaar sucht
2 Zim.-Wohnung
Angebote unt. E2175 an die Bad. Presse.

Frl. sucht a. 15. Febr. möbl. sep. Zimmer ohne Kaffe u. Bettwäsche. Pr. 15—20 M. Weststt. bevorz. Offert. u. H.B.1566 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Preiswertes
Zimmer
in zentraler Lage gesucht. Angebote mit Preis unter H2198 an die Badische Presse.

Filialunternehmen sucht zum 1. April
Läden
in den Stadtteilen Mühlburg, Weststadt und Oststadt. Offerten unter Nr. D18003 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Alleinstehender Kaufmann sucht zum 1. April 1932 eine
2 Zimmer-Wohnung
(Kontor, Wohnzimmer). Evtl. mit Garage. Offerten unter Nr. B2192 an die Bad. Presse.

Möbl. Zimmer
separat, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B18001 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Werk- oder Lagerraum
zweist. Hintergeb., 126 qm u. 60 qm Keller, Licht. Kraft. Gas. Wasser, auf 1. April zu vermieten. (16219) Herrenstraße 33, 3. St.

Werkstatt
zu verm., schön., heller Raum Lauterbergstr. 16. Erfrag. Marienstr. 84.

2 schöne (17794)
Büroräume mit Garage
Friedenstr. 22, auf 1. April zu vermiet. Anzusehen daselbst. Näh. bei L. Zimpfer, Wilhelmstraße 75.

Auf 1. April
Einfamilienhaus
m. 11 Zim. (Jahnstr.) zu verm., ev. zu verk. Ang. u. H. J. 1551 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Geräum. Wohng. 7 Zimmer
Badezimmer, reichliches Zubehör, in schöner Lage, auf 1. April zu vermieten. Näheres: Kriegsstraße 91, part.

Auf 1. April od. spät. zu vermiet. 8—9 Zim.-Wohng., 3. Stck., auch geeign. f. Arzt, Büro. Näh. Leopoldstr. 7. II, Eckh., v. 10—11 u. 4—6. (FH8779)

Geräumiger
Laden
mit 2 Schauf., Nebenräumen, i. gut. Zust., sof. od spät. zu verm. Zu erfragen: (17917) Waldstraße 62, 1 Tr.

Laden
im Hause Herrenstraße Nr. 7 zu vermieten.

Herrenstraße 13
drei Treppen hoch, ist eine schöne
5 Zim.-Wohnung
Bad und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Anzusehen von 10—16 Uhr. Näheres durch Ludwig Homburger, Zirkel 20. (17907)

Schloßplatz 7,
2 Treppen, schöne (FH8706)
7 Zimmer-Wohnung
mit Erker, Küche, Bad u. reichl. Zubehör, a. 1. April 1932 zu verm. Näh. b. Rechtsanwalt Geier, Kaiserstr. 112.

2 herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnungen
Veranden ins Grüne, Friedenstraße 3a, zu vermieten. Näheres Hirschstraße 51, 2. St. Telefon 161. (17876)

Schöne, geräumige
5 Zim.-Wohnung
i. 4. St., Nähe Marktplatz, mit Bad u. Mädchenzimmer, neu hergerichtet, für 92 M monatlich zu verm. (17704 Büro Karl-Wilhelmstr. 50.

Schöne, sonnige
5 Z.-Wohnung
mit Zubehör, Kaiserstraße 188, 3. Stock, nächste Nähe des Kaiserplatzes, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 188, II. von 10—16 Uhr.

Schöne
4–5 Z.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. Waldstraße 52. II. *

4 Zim.-Wohnung
Frankenstr., mit Zentralheizg., eing. Bad, u. reichl. Zubeh., part., Preis 100 Mark, zu vermieten. Näheres: Südendstr. 24, Tel. 500.

4 Zimmer-Wohnung
2. St., m. Badezim., Speisek., Mans., Balk. u. sonst. Zubeh., neu herg., beste Weststadt., auf 1. April an ruh. Fam. zu verm. Preis 96 M. Offerten unter O 485 an d. Bad. Pr.

3 Zim.-Wohnung
zu vermiet. Zu erfr. Lachnerstr. 15, 2. St.

Moderne
3 Z.-Wohnung
mit Etagenheiz., Baderaum, Gartenant. usw. Vinzentiusstr. 5a, IV. zum 1. April zu vermieten. Näh. daselbst 1. Stock u. Tel. 680.

3 kleine Zimmer
Hth., zu verm., sof. beziehb. Baumann, Zähringerstraße 33, 1 Tr.

2 leere
Wohnräume
zu verm 1. St. Preis 35 M. Zu erfrag. bei Burger, Waldstr. 89, im Laden, Tel. 2317.

2 gr. leere Zimm.
nach der Kaiserstr. für Büro oder Wohnung, per 1. März od. April preiswert zu vermiet. Lammstr. 8, b. Albert

1–2 leere Zimmer
im 5. Stock, Nähe Durlacher Tor, mit Keller, zu vermieten. (17703) Büro Karl-Wilhelmstr. 50.

1–2 Zimmer
möbl., 1—2 Betten, m. Küchenbenütz. u. Bad, Zentralhzg., in Neub., Weststt., auf 1. Febr. zu vermieten. Anfr. u. H. X. 1563 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schön möbl. Zim. m. el. L., a. 1. Febr. zu v. Näh. Goethestr. 23, 3. St., links. *

Hans-Thoma-Str. 3, 2 Tr., lks., kl., gem. heizb. Zimmer abzug.

Zimmer, möbl. (Tel.-Ben.) zu vermieten. Kaiserstr. 186, 3. St.

Wohn- u. Schlafz.
möbl., m. 2 Bett., zu vermieten. (FH8732) Amalienstr. 71, 2 Tr., von 10—12 u. 4—6 U.

Gut möbl. sonn. Zim. in ruh. Hause zu vm. Gartenstr. 44a, II. *

Gut möbl. Zimmer für 18 M zu verm. * Nelkenstr. 17, III., r.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort oder später zu verm.* Yorkstraße 43. III. *

Gr. leer. Zimmer
4. Stock, außerh. Abschluß, zum Einstellen von Möbeln zu verm. Nähe Graf-Rhena Str. Zu erfragen u. T2168 in der Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer, el. L., heizb. sep. z. v. Marienstr. 25, part.

Gut möbl. Zimmer
part., sep., Tel.-Ben. nur sol. Miet. zu vm. Amalienstr. 14, Laden.

Schön möbl. Zimmer el. L., auf 1. Febr. zu verm. Schützenstr. 12a, III, Nähe Festhalle. *

Gut möbl. Zimmer
(sep. Eingang) Ecke Amalien- u. Bürgerstr., sofort billig zu verm. b. Frau Eberle, Bürgerstr. 22. I. St.

Mansarden-Zimmer möbl., a. d. Kaiserpl. gebd., sof. zu vermiet. Amalienstr. 85, 5 St.

Frdl. möbl. Zimmer an berufst., sol. Herrn a. 1. Febr. zu verm. Herrenstr. 4. II., lks.

Gut m. Z., 1—2 Bett., sep., el. L. bill. z. vm. Schützenstr. 6 2. St.

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, billig zu verm. Hellstern, Markgrafenstr. 6, gegenüb. d. Gewerbesch.

Frdl. m. Zimm. (20 M) zu vm. Kriegsstr 160, 3. St., Nähe Karlstor.

Cabliau ℔ 37 ₰
Schellfische kopflos. Pfd 38 ₰
Grüne Heringe ℔ 18 ₰
Holl. Schellfische u. Cabliau, Goldbarschfilet, Cabliaufilet, Stockfisch u. Rotzungen, Heilbutt, Salm.
Matjesfilet St. 18 ₰
Hasen . . ℔ 65 ₰
Rehblatt . ℔ 70 ₰
Billige Wurst
Sülze . . . ℔ 58 ₰
Bierwurst . ℔ 95 ₰
Hausm. Leber- u. Blutwürste 12 ₰
Rügenwalder Ce velatw. St. 65 ₰
Gek. Schinken ℔ 1.30
Ia Weiß- und Rotweine
Literfl. v. 48 ₰ an ohne Glas.
Kissel
Tel. 186 u. 187

Der Karlsruher Bürgerausschuß arbeitet.

Unfruchtbare Kritik. — Herabsetzung der Dienstaufwandsentschädigungen für Stadträte. Senkung der städtischen Gebühren.

Trotz aller Anerkennung für den Eifer, den die Mitglieder der städtischen Kollegien in der Bürgerausschußsitzung am Mittwoch entwickelten, muß doch festgestellt werden, daß der Verlauf der Sitzung nicht restlos befriedigte. Besonders diejenigen, die von der Beratung einzelner Punkte eine kleine oder größere Sensation erwarteten, dürften schwer enttäuscht worden sein. Es war wirklich recht „alter Kohl", der in einem zweistündigen Gebruddel und Gebrozzel aufgewärmt wurde. Das einzig positive Ergebnis der fruchtlosen Debatte war die einmütige Verwahrung des gesamten Hauses gegen den Plan, die Abhör der städtischen Rechnungen den Gemeinden aus der Hand zu nehmen und die Rechnungsprüfung dem Rechnungshof zu übertragen.

Auch die Beratung der Senkung der städtischen Tarife dürfte in keiner Weise den allgemeinen Erwartungen entsprochen haben. Der Oberbürgermeister war nämlich so freundlich, gleich zu Beginn der Beratung dieser an sich äußerst wichtigen Angelegenheit, den Herren Stadtverordneten unumwunden und deutlich zu sagen, daß an eine Aenderung des Systems für den Bezug von Strom und Gas gar nicht gedacht werden könne, sondern daß es sich nur darum handle, die von dem Reichskommissar angeordneten Tarifsenkungen der städtischen Werke den Verbrauchern zukommen zu lassen. Und als gar der Oberbürgermeister mit erhobener Stimme auf die Finanzlage der Stadt im allgemeinen und auf das Defizit von einer Million hinwies und eindrucksvoll hervorhob, daß durch jede Verminderung der Einnahmen der werbenden Werke sich das Defizit im Stadthaushalt und die Gefahr einer Umlageerhöhung vermehre, da war auch denen der Wind aus den Segeln genommen, die vielleicht die Absicht gehabt hatten, der Stadtverwaltung nach Strich und Faden die Meinung zu sagen. Wohl versuchten einzelne Redner, ihre Ansichten über die Ungleichheiten des Verteilungssystems von Strom und Gas an den Mann zu bringen. Das Ergebnis war schließlich die Annahme eines neuen Beschlusses des Stadtrats, die Zählermieten zu ermäßigen an Stelle einer Senkung der Strompreise. Die Vorlagen über die Senkung der Schlachthofgebühren wurde zurückgezogen. Die Senkung des Gaspreises und die Aenderung der Straßenbahntarife wurden nach den Vorschlägen des Stadtrats angenommen.

Sitzungsbericht.

Bei Eröffnung der Sitzung um 4 Uhr sind 96 Mitglieder anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Bürgermeister Sauer mit, daß man das Rednerpult wieder entfernt habe. Die Redner sollen jetzt wieder wie früher vom Platze aus sprechen.

Zum Aufruf gelangt zunächst

die Abhör der städtischen Rechnungen.

Da zu dieser Vorlage in Anträgen schwere Vorwürfe gegen den Oberbürgermeister erhoben wurden, hat der Oberbürgermeister es abgelehnt, während der Beratungen in dieser Sache den Vorsitz zu führen und ihn an den 1. Bürgermeister Sauer übertragen.

Bürgermeister **Sauer** gibt die eingelaufenen Anträge bekannt. Er teilt mit, daß eine Reihe von Anträgen gar nicht mehr behandelt werden können, da die Bescheide vom Bürgerausschuß schon abgehört worden seien.

Stadtv. **Rothweiler** berichtet namens der Prüfungskommission über die städtischen Rechnungen für die Jahre 1925, 1926 und 1927. Der Bürgerausschuß könne mit gutem Gewissen dem Bericht der Rechnungsprüfungskommission zustimmen, da die gesamten Rechnungen mit größter Gewissenhaftigkeit geprüft worden seien. In Zukunft soll einer überparteilichen Revisionsstelle die Prüfung der Rechnungen übertragen werden. Die geplante Prüfung durch den Rechnungshof wäre ein schwerer Eingriff in die Selbstverwaltung der Städte, gegen den man ganz energisch protestieren müsse. Es würde ein Verwaltungswasserkopf geschaffen, der den Städten viel Geld kosten würde. Der gesamte Stadtverordnetenvorstand erhebe gegen einen solchen ministeriellen Plan schärfsten Einspruch.

Eingehend beschäftigte sich der Redner sodann mit den eingegangenen Beschwerden über die Errichtung eines Schuppens, über Verwendung von Mitteln des Milchamtes und über Sonderzuschüsse für einzelne Beamte. Er stellte fest, daß von Ersatzansprüchen keine Rede sein könne, da der Bürgerausschuß kein Recht zu einer solchen Forderung habe. Die einzelnen Posten seien vom Stadtrat genehmigt worden, bzw. lediglich als pflichtgemäße Auslagen rückvergütet worden. Man dürfe übrigens die Ueberzeugung haben, daß der Prüfungsausschuß, dem Mitglieder aller Parteien angehören, die Rechnungen eingehend geprüft habe. Wenn Fehler unterlaufen seien, so hätte dies bei der Prüfungskommission behandelt werden müssen.

Stadtv. **Riedinger** (Komm.) ist der Meinung, daß dem Bürgerausschuß das Recht auf genauere Prüfung der Rechnungen erhalten bleiben müsse, umsomehr, als das Vertrauen der Bevölkerung zu einzelnen Stadtverwaltungen stark ins Wanken gekommen sei. Es sei nicht zu bestreiten, daß bei der Prüfung der Rechnungen ein großes Stück Arbeit geleistet worden sei. Die Klage der Kommunisten richte sich gegen kleinere und größere Verstöße. So werde bemängelt die Anschaffung von Personenkraftwagen bei einzelnen Aemtern. So habe man Wagen angeschafft, ohne daß Mittel im Voranschlag dafür eingestellt wurden. In der Besoldungspolitik habe man ähnliche „faule" Sachen gemacht. Man habe an einzelne Beamte Zuschüsse gewährt, ohne dem Bürgerausschuß Mitteilung davon zu machen. Bei den unteren Beamten sei man nicht so großzügig. Ebenso unzulässig sei eine Ueberweisung von 4000 RM von seiten des städtischen Milchamts an den Samariterbund. Auch hier habe man den Bürgerausschuß nicht gefragt. Beim Milchamt seien überhaupt so manche Posten undurchsichtig.

Als der Redner auch auf die Ueberschreitung des Voranschlags für die Dienstwohnung des Oberbürgermeisters eingehen will, wird er vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Angelegenheit schon lange erledigt sei und deshalb nicht im Bürgerausschuß noch einmal aufgerührt werden könne. Trotz dieses Einwandes fordert Stadtv. Riedinger die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen die Beamten, die an den „Schiebungen" beteiligt gewesen seien.

Stadtv. **Keßler** (Staatsp.): Der Vorredner habe nur alte Ladenhüter gebracht; Herr Riedinger habe aber vergessen, daß all diese Angelegenheiten schon erledigt seien. Ein Grund für eine Aenderung der Rechnungsprüfung liege nicht vor. Der Bürgerausschuß müsse sich energisch gegen solche Pläne wehren. Man müsse auch beachten, daß durch den Umsturz viel Durcheinander angerichtet worden sei. Jeder sollte es für seine Pflicht halten, für eine ruhige Entwicklung zu sorgen.

Stadtv. **Rieg** (Natsoz.): Als Mitglied der Prüfungskommission habe er eingesehen, wie wichtig diese Prüfung sei,

Stadtv. **Haffinger** (W.P.) beschäftigt sich eingehend mit den Geschäften der städtischen Milchzentrale und des Arbeitersamariterbundes, dem ein Privileg zugebilligt worden sei, auf das er keinen Anspruch habe. Auf jeden Fall sei bei der Milchzentrale etwas faul.

Stadtv. **Wild** (Ztr.): Die ganze Debatte habe die Bestätigung gebracht, daß die Rechnungsprüfung in Karlsruhe gut sei. Selbst die Beanstandungen des Herrn Riedinger seien von der Prüfungskommission schon behandelt worden. Auch die Vorwürfe gegen die Beamten des Rechnungsamtes seien unbegründet, da diese sich bemüht haben, den Wünschen der Rechnungsprüfer der städtischen Kollegien zu entsprechen. Eine Aenderung des Prüfungswesens sei höchst überflüssig. Die Stadtverwaltung Karlsruhe könne für sich in Anspruch nehmen, daß sie immer mit den Mitteln sparsam umgegangen sei. Dem Bürgerausschuß würde eines der wichtigsten Rechte genommen werden, wenn die Prüfung der städtischen Rechnungen einer staatlichen Stelle übertragen würde. Gegen diese neue Entrechtung der Gemeinden sollte der gesamte Bürgerausschuß Protest erheben.

Stadtrat **Töpper** schließt sich diesem Protest gegen die Entrechtung an. Auch er und seine Partei können sich nicht denken, daß dieses neue System billig und einfach sein könne. Auf das entschiedenste müsse er sich gegen Ausführungen wenden, durch die der Eindruck in der Oeffentlichkeit erweckt werde, als ob irgendein Korruptionsfall vorgekommen sei. Das sei aber nicht der Fall. Auch die Angriffe auf die städtische Milchzentrale seien unberechtigt. Wenn diese dem Arbeitersamariterbund ein Darlehen gegeben habe, so sei das lediglich darauf zurückzuführen, daß der Samariterbund Kredite brauchte für seine Agitation für den Milchverbrauch, der im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit und im Interesse unserer Landwirtschaft gehoben werden mußte. Außerdem habe weder die Stadt noch die Milchzentrale, noch der Milchhandel Schaden erlitten.

Stadtv. **Heinzmann** (Komm.) sucht nachzuweisen, daß es notwendig war, Mißbräuche im Rechnungswesen vor aller Oeffentlichkeit festzustellen.

Nach kurzen Bemerkungen von Stadtrat **Riedner** (Natsoz.) stellt Bürgermeister **Sauer** ausdrücklich fest, daß durch die Stadtverwaltung gegen die Beamten, die sich Verstöße erlaubt haben, vom Stadtrat ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Es sei auch nicht richtig, daß die Stadt nur für obere Beamte etwas übrig habe. Wenn Einzelne Funktionszulagen erhalten haben, so sei das durch die besonderen Leistungen der Beamten berechtigt gewesen.

Bei der Abstimmung wurde die Abhör der städtischen Rechnungen der Jahre 1925, 1926 und 1927 gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt.

Schließlich stimmte das ganze Haus einer Entschließung zu, in der gegen den Plan protestiert wird, die Abhör der städtischen Rechnungen den Befugnissen des Bürgerausschusses zu entziehen und die Rechnungsprüfung einem staatlichen Amte zu übertragen.

Die Dienstentschädigung der Stadträte.

Nach der Vorlage soll die Dienstentschädigung der ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Stadtrats mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 an auf jährlich 720 RM festgesetzt werden.

Bei Beratung dieser Vorlage übernimmt Oberbürgermeister Dr. **Finter** den Vorsitz, die Stadträte verlassen den Saal.

Stadtv. **Martin** (Natsoz.) stellt namens seiner Partei fest, daß das Amt eines Stadtrats eigentlich ein Ehrenamt sein solle. Trotzdem seien die Nationalsozialisten für die Vorlage. (Heiterkeit.)

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß ein kommunistischer Antrag eingegangen sei, die Bezüge der Stadträte nach dem Einkommen der Einzelnen zu staffeln. Nach der Gemeindeordnung sei das aber nicht möglich.

Stadtv. **Kappler** (Komm.) begründet den Antrag auf Staffelung der Bezüge der Stadträte. Als der Redner von einem „Schlorum" spricht, wird er vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß das nicht zulässig sei.

Stadtv. **Wild** (Zentr.) stimmt dem Antrag auf Herabsetzung der Stadtratsgebühren von monatlich 60 RM zu. Er wünscht aber, daß diese Herabsetzung nicht mit Wirkung vom 1. Dezember, sondern mit Wirkung vom 1. Januar erfolge. An und für sich betrachte er auch das Stadtratsamt als Ehrenamt. In der heutigen Zeit könnte aber mancher dieses Amt nicht annehmen, wenn er für den großen Zeitaufwand nicht eine kleine Entschädigung bekommen würde. Da man aber allen Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit geben müsse, sich an den Arbeiten für die Allgemeinheit in der Stadtverwaltung zu beteiligen, müsse man eben den Stadträten Dienstentschädigungen geben.

Stadtvs **Heller** (Soz.) unterstützt die Ausführungen des Vorredners. Er hält es aber nicht für richtig, daß die Aufwandsentschädigungen gleichmäßig ausbezahlt werden.

Stadtv. **Bertsch** (Ev. V.) glaubt auch, daß eine Aufwandsentschädigung von nur 60 RM niemand einen Anreiz geben könne, das Amt eines Stadtrats anzunehmen.

Nach kurzer Pause, in der sich der Stadtrat den Antrag zu eigen gemacht hat, die Dienstentschädigung mit Wirkung vom 1. Januar ab auf 60 RM pro Monat zu ermäßigen, wird die ganze Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Senkung der Gas- und Strompreise und der Schlacht- und Viehhofgebühren.

Aenderung der Beförderungsbedingungen der Straßenbahn.

Der **Oberbürgermeister** gibt eine Reihe von Abänderungsanträgen bekannt, die von verschiedenen Parteien eingereicht worden sind. Sodann stellt er fest, daß es sich bei diesen Vorlagen in erster Reihe handle um die Verwirklichung der vom Reich angeordneten Tarifsenkungen. Er halte es aber für ausgeschlossen, heute eine Aenderung des Systems vorzunehmen. Eine solche Maßnahme erfordere eine ungeheuere Vorarbeit. Es müsse auch daran festgehalten werden, daß an den Tarifen grundsätzlich nichts geändert werden dürfe, weil die Stadt ohne die Einnahmen der werbenden Werke ihre Geschäfte einfach nicht weiter führen könnte. Die Schwierigkeiten der Etatsausgleichung seien so groß, daß es einfach unmöglich sei, auf die Einnahmen aus den werbenden Werken zu verzichten. Außerdem sei es auch nicht im Sinne des Preiskommissars, grundsätzliche Aenderungen in den Stützen der allgemeinen Finanzwirtschaft zu zerstören. Heute handle es sich nur darum, die Preissenkungen bei den städtischen Werken den Verbrauchern zuzuführen. Aber schon diese Maßnahmen seien für die städtische Wirtschaft sehr gefährlich. Jeden Pfennig, den die Stadt an Vergünstigungen gewähre, müsse die Stadt auf andere Weise wieder hereinholen. Man müsse damit rechnen, daß die Stadt bis Ende des Geschäftsjahres ein Defizit von einer Million habe. Alles was die Stadt weniger an Einnahmen bekomme, vermehre das Defizit. Das dürfe man nicht übersehen. Er halte es auch für seine Pflicht, zu sagen, daß man die Wirkungen der Preissenkungen vielfach in der Allgemeinheit stark überschätze. Auch erhebliche Preissenkungen bei Gas und Strom würden sich bei den Verbrauchern nicht wesentlich bemerkbar machen, dagegen würden diese den ganzen Haushalt der Stadt auf das schwerste gefährden. Der Lichtstreik der Ladenbesitzer sei unverständlich, da für Schaufensterbeleuchtung der Preis für Strom schon auf 6 bzw. 5 Pfg. herabgesetzt worden sei. Der Stadtrat suche aber den Weg für neue Vergünstigungen. Vielleicht sei es möglich, auf die Stromzähler zu verzichten für Ladenbeleuchtungen nach Geschäftsschluß.

Namens des Stadtverordneten-Vorstandes empfiehlt Stadtv.-Obmann **Kullmann** die Stadtratsvorlagen zu Annahme.

Stadtrat **Stäbel** (Natsoz.) bezeichnet es als soziale Ungerechtigkeit, wenn man die Großabnehmer von Gas und Strom besser behandle als die kleinen Abnehmer. In längeren Ausführungen machte er Vorschläge für Abänderung des Staffeltarifs.

Oberbürgermeister Dr. **Finter** gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß Herr Stadtrat Stäbel die Wirkungen des Staffeltarifs so verkannt habe.

Baudirektor **Eglinger** gab ein genaues Bild über die Gas- und Stromtarife. Er betonte, daß in ganz Baden keine Stadt den Ladeninhabern einen so günstigen Lieferungsvertrag für Strom biete wie die Stadt Karlsruhe.

Stadtv. **Schulenburg** (Soz.) begründet einen Antrag seiner Partei, der dahin geht, die Zählermiete abzuschaffen. Das mache für einen kleinen Haushalt mehr aus als die angekündigte Tarifsenkung. Von der Senkung der Gebühren im Schlacht- und Viehhof könne man sich auch nichts versprechen. Darum sollte man es dabei belassen. Die Mehreinnahmen sollten aber restlos für Schaffung von Arbeit für die Erwerbslosen verwendet werden.

Der Oberbürgermeister stellt fest, daß die Aufhebung der Zählermiete einen Ausfall von 200 000 RM bringen würde, was sich heute nicht ohne weiteres verantworten lasse.

Stadtv. **Kappler** (Komm.) wünscht einen größeren Preisabbau bei der Straßenbahn

Stadtv. **Schmerbeck** (Zentr.) glaubt nicht, daß man in der gegenwärtigen unübersichtlichen Lage eine gründliche Tarifreform vornehmen könne. Der Redner glaubt aber, daß man Verbesserungen anstreben müsse. Der Lichtstreik sei eine unglaubliche Maßnahme gewesen. Der Erfolg sei, daß die Stadt wieder einen weiteren Einnahmeausfall erlitten habe u. die Gefahr der Umlageerhöhung näher gerückt sei. Zu wünschen wäre es auch, wenn die Stadt nach dem Beispiel anderer Städte auch eine Senkung der Tiefbaugebühren vornehmen würde.

Stadtv. **Wernet** (D. V.) ist der Meinung, daß man die Aktion der Preissenkung mit allen Kräften unterstützen müsse, denn hier handle es sich um eine wichtige wirtschaftliche Maßnahme. In bezug auf die Streckeneinteilung bei der Straßenbahn seien noch einige Schönheitsfehler zu regeln. Die Stromtarife seien für Mittel- und Kleinverbraucher zu hoch.

Stadtv. **Flößer** (Soz.) stellt fest, daß auch die Straßenbahn bis heute noch kein Defizitbetrieb sei, trotz der großen Einbußen. Durch weitere Verkehrseinschränkungen entstehe allerdings die Gefahr eines weiteren Rückgangs der Einnahmen.

Nach kürzerer Beratung des Stadtrats wurde beschlossen, die Vorlage über die Senkung der Schlachthofgebühren zurückzuziehen. Die Gaspreissenkung wird nach der Stadtratsvorlage angenommen, ebenso die Aenderung des Straßenbahntarifs.

Statt der Senkung des Strompreises tritt eine Senkung der Zählermiete bis zu 50 Pfennig einschließlich um die Hälfte ein.

Schluß der Sitzung ½10 Uhr.

Immobilien

Geschäftshaus
an einem Marktplatz gelegen, mit mod. Laden, sowie Werkstatt, ist umständehalber zu dem bill. Preise v. 25 500 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung und einer Jahresmiete von 4000 Mk. sofort zu verkaufen. Angebote u. Nr. T17789 an d. Bad. Pr.

Haus im Zentrum der Stadt geg. höh. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Q2170 an die Bad. Presse.

Obstgarten in Durlach. Ideale Lage nahe der elektr. Straßenb., eingezäunt, m. Rebanl., sow. größ. Gartenhs. altershalb. günstig zu verkauf. Zu erfrag. in Durlach, bei Maier, Kelterstraße 13. *

Landgut
zu kaufen gesucht. Beding.: Arrond., 50 bis 100 Morg., guter Boden, m. leb. u. tot. Inventar, größ. Anzahl. Genaue, äußerste Preisang. u. H.W.1562 a. B. Pr. Fil. Hauptp.

Kapitalien

10000 u. 6000 Mk. an 1. Stelle sofort zu vergeben. Angeb. unt. D2194 an Bad. Presse.

7000 Mark auf 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Pünktl. Zinszahler. Offerten unter Nr. Q487 an die Badische Presse.

Geschäftsmann sucht sofort **1000 Mark** von Selbstgeber auf 6 Wochen zu leihen. Mehrfache Sicherheit geboten. Gefl. Angebote unter Nr. C18002 an die Bad. Presse.

Geschäftsmann sucht a. 1. Febr. **500 Rm.** geg. gute Sicherh. von Selbstgeber. Angeb. u. H.C.1567 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kaufgesuche

Elf. **Kinderbett**, mod. **Kindersportliegewagen** gesucht. Ang. u. D17799 an die Bad. Presse.

Asphalt-Kessel mittl. Größe, in nur gut. Zust., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T2188 an Bad. Presse.

Guterhaltene Tür evtl. gepolstert, **Bade-Einrichtung und Lederstühle** zu kauf. gesucht. Off. u. H.3.1565 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gebrauchter **Kleinwagen** Limous., bis 4/20 PS, in gut. Zustande, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. J2179 an Bad. Presse.

Gut erhaltenes **Motorrad** am liebsten B. M. W., bis 500 ccm, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. F2176 an die Bad. Presse.

Pelz mit Mütze (echt), f. ält. Herrn zu kaufen gesucht. Preisangabe unter W2169 an die Bad. Presse.

Beim Lebensmittel-Einkauf merke:
Im niederen Preis liegt unsere Stärke

Preise gelten nur für angegebene Mengen.

Schnellste Zustellung!

Rotti-Brühwürfel	10 Stck.	25 Pf
Linsen	3 Pfd.	50 Pf
Weiße Bohnen	3 Pfd.	46 Pf
Malzkaffee	2 Pfd.	45 Pf
Frische Molkereibutter	Pfd.	1.25
Kochbutter	Pfund	1.10
Emmenthaler	½ Pfund	50 Pf
Kokosfett	3 Tafeln	85 Pf
Margarine	2 Pfund	65 Pf
Salami	Pfund	1.10
Dörrfleisch o. Ripp.	Pfd.	90 Pf
Westfäl. Mettwurst	Pfund	95 Pf
Gesalz. Kleinfleisch	2 Pfund	55 Pf
Grüne Heringe	3 Pfund	45 Pf
Schellfische	Pfund	32 Pf
Kabliau	Pfund	32 Pf
Fischfilet	Pfund	40 Pf
Oelsardinen	5 Dosen	90 Pf
Hasenschlegel, Hasenrücken	Pfund	95 Pf
Jg. Schnitt- und Brechbohnen	2 Pfund-Dose	50 Pf
Gemüse-Erbsen	4 Pfd.-Dose	80 Pf
Jg. Erbsen	2 Pfund-Dose	68 Pf
Gem. Gemüse	2 Pfund	68 Pf
Kaiserkirschen	2 Pfd.-Dose	95 Pf
Pflaumen	2 Pfund-Dose	50 Pf
Tomatenmark	4 Dosen	45 Pf
Spargelabschnitte	2 Pfund-Dose	1.10
Aprikosen	2 Pfund-Dose	95 Pf
Junge Hahnen	Pfd. von	1.10 an
Suppenhühner	Pfd. v.	85 Pf an

KNOPF

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Rechtslage bei der Erhöhung der Umsatzsteuer.

Aus einer großen Anzahl von Anfragen, die bei den wirtschaftlichen Spitzenverbänden eingegangen sind, ist ersichtlich, daß über die sich aus der Erhöhung der Umsatzsteuer ergebende Rechtslage teilweise noch Unklarheit besteht. Die Spitzenverbände haben deshalb, wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, die Hauptfragen in folgendem Merkblatt zusammengestellt: (Die zitierten Paragraphen beziehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, auf den 7. Teil Kapitel I der Notverordnung vom 8. Dez. 1931).

1. Inkrafttreten der höheren Steuersätze.

Die Steuersätze von 2 bezw. 2½ v. H. finden nur auf Umsätze Anwendung, bei denen die Leistung und die Vereinnahmung des Entgelts nach dem 31. Dezember 1931 liegen (§ 4 Abs. 2 Satz 1). Dies gilt für die Zeit bis zum 30. Juni 1932. Geht ein Entgelt erst nach dem 30. Juni 1932 ein, so ist die Umsatzsteuer auch dann nach den höheren Umsatzsteuersätzen zu berechnen, wenn die Lieferung oder sonstige Leistung vor dem 1. Jan. 1932 ausgeführt ist (§ 4 Abs. 2 Satz 2).

2. Zivilrechtlicher Anspruch auf einen Zuschlag zum Entgelt.

§ 5 bestimmt: „Ist für eine Leistung aus einem Vertrag, der vor dem Tage der Verkündigung dieser Verordnung abgeschlossen worden ist, die Umsatzsteuer nach dem Satze von zwei und zweieinhalb vom Hundert zu entrichten, so ist der Empfänger der Leistung mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet dem Unternehmer einen Zuschlag zum Entgelt zu gewähren, der der durch diese Verordnung erfolgten Erhöhung der auf die Leistung entfallenden Umsatzsteuer entspricht. Der Preiszuschlag bildet keinen Grund zur Vertragsaufhebung."

Es handelt sich bei dieser Vorschrift um eine Ausnahme von dem grundsätzlichen Verbot der offenen Abwälzung gemäß § 11 des Umsatzsteuergesetzes. Voraussetzungen für den Zuschlag sind nach der wörtlich mitgeteilten Vorschrift:

a) Vertragsschluß vor dem 9. Dezember 1931 (dem Datum der Verkündigung der Notverordnung vom 8. Dezember 1931);

b) die Leistung aus einem solchen Vertrag unterliegt dem höheren Steuersatz — wann das der Fall ist s. oben Ziff. 1 —;

c) eine abweichende Parteivereinbarung ist nicht getroffen.

Alle drei Voraussetzungen müssen zusammentreffen. Es ist also z. B. ausgeschlossen, wenn ein Zuschlag gefordert wird für Lieferungen, die vor dem 1. Januar 1932 ausgeführt sind, für die das Entgelt aber beispielsweise erst im März 1932 vereinnahmt wird. In diesem Beispielsfalle ist die zu b genannte Voraussetzung nicht erfüllt. Sind alle Voraussetzungen gegeben, so besteht der Anspruch zu Recht und kann nötigenfalls im Wege der Zivilklage durchgefochten werden. Im Interesse einer reibungslosen Geschäftsabwicklung bitten die unterzeichneten Spitzenverbände, sich genau an die geschilderte Rechtslage zu halten und nicht durch die Weigerung, den berechtigten Anspruch des Lieferanten auf einen die Umsatzsteuererhöhung ausgleichenden Preiszuschlag anzuerkennen, die gegenseitigen Geschäftsbeziehungen zu erschweren.

3. Preissenkung und Umsatzsteuererhöhung.

Es besteht kein Zweifel, daß entsprechend dem Willen des Gesetzgebers die Umsatzsteuer nicht vom Steuerpflichtigen getragen, sondern auf den Endverbraucher abgewälzt werden soll. Dies geht u. a. auch unzweifelhaft daraus hervor, daß bei Verträgen, die am 8. Dezember 1931 liefen, der Lieferant das Recht hat, die erhöhte Umsatzsteuer seinem Abnehmer gesondert in Rechnung zu stellen (s. oben Ziff. 2). Es haben sich Meinungsverschiedenheiten darüber ergeben, ob bei der Senkung gebundener Preise, die auf Grund des Ersten Teils Kapitel I § 1 der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 im Ausmaß von 10 Prozent gegenüber dem Stand vom 31. Juni 1931 vorgeschrieben wird, die grundsätzlich gewollte Abwälzung der Umsatzsteuer in der Weise berücksichtigt wird, daß die vorgeschriebene Preissenkung um die Erhöhung der Umsatzsteuer gemindert wird, d. h. also, ob die Erhöhung der Umsatzsteuer vom Abnehmer zu tragen ist. Ueber diese Fragen haben wiederholte Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, in denen der vorstehend angeführte Standpunkt eingehend begründet wurde. Das Reichswirtschaftsministerium hat entgegen der wiederholt vorgetragenen Auffassung der Spitzenverbände und entgegen dem eingangs dargelegten Grundsatz die Entscheidung dahin getroffen, daß die vorgeschriebene Senkung für gebundene Preise voll zum Ausdruck kommen muß, d. h., daß der Lieferer preisgebundener Waren außer der vorgeschriebenen Senkung auch noch die Erhöhung der Umsatzsteuer zu tragen hat. Bei dieser Stellungnahme wies das Reichswirtschaftsministerium darauf hin, daß sich die Erhöhung der Umsatzsteuer erst allmählich in der Preisbildung auswirke und daß die Notverordnung, soweit sie die Preissenkung betreffe, nicht in laufende Verträge eingreife. — Bei nicht gebundenen Preisen besteht diese Schwierigkeit nicht, da die Vorschriften über die zehnprozentige Preissenkung sich auf nicht gebundene Preise nicht beziehen.

Billigere Frachten für Eisen- und Stahlwaren.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund führte, wie er uns mitteilt, seit längerer Zeit Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft, durch die eine Abtarifierung von billigen Eisenwaren aus Klasse B nach Klasse C und aus Klasse C nach Klasse D erreicht werden sollte. Die Ständige Tarifkommission hatte daraufhin auf Antrag der Reichsbahndirektion Wuppertal beschlossen, zunächst Gußstücke unverarbeitet, nicht zusammengesetzt, im Einzelgewicht von unter 100 Kilo aus Klasse B nach Klasse C zu versetzen. Der weitergehenden Anregung des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes, den Schmiede-, Preß- und Stanzstücken die gleiche Abtarifierung zu Teil werden zu lassen, war die Reichsbahndirektion in ihrem Antrage zunächst nicht beigetreten. Auf erneute Verhandlungen, die durch einschlägiges Beweismaterial über die Bedeutung der erbetenen Maßnahmen unterstützt wurden, hat die Reichsbahndirektion Wuppertal einen weiteren Bericht an die Ständige Tarifkommission erstattet und daraufhin ist vor einigen Tagen beschlossen worden, auch die Schmiede-, Preß- und Stanzstücke im Einzelgewicht von unter 100 Kilo, unbearbeitet, nicht zusammengesetzt, ohne jede Einschränkung aus Klasse B nach Klasse C zu versetzen. Es ist ferner dann ebenfalls auf einen Sonderantrag beschlossen worden, folgende Gegenstände aus Klasse B nach Klasse C zu versetzen:

1. Achsen und Achsschenkel für Landfahrzeuge, außer Kraftfahrzeuge,
2. Beschlagteile für Eisenbahnfahrzeuge,
3. Fässer, rohe und Schwarzblechtrommeln,
4. Eisenkörbe,
5. Hacken, Schaufeln und Spaten.

In der gleichen Sitzung ist schließlich noch auf den vom Eisenbund gemeinsam mit dem Stahlwerksverband eingebrachten Antrag beschlossen worden, u. a. kaltgewalztes Bandeisen aus der Klasse C in die Klasse D einzuordnen. Die Beschlüsse bedürfen noch der Genehmigung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die auch den Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmt.

Was die Frachtverbilligungen durch diese Versetzungen anlangt, so handelt es sich bei der Versetzung von Klasse B nach C bei den Normaltarifen um Frachtenkungen von 12 bis 15 Prozent, von Klasse C nach Klasse D von 13 bis 17 Prozent. Diese Verbilligungen wirken sich bei den meisten für Eisen- und Stahlwaren in Betracht kommenden Ausnahmetarifen gleichfalls entsprechend aus.

Amerika-Stimme zum Wagemann-Plan.

In einem Gespräch des Herrn B. M. Anderson, dem wissenschaftlichen Beirat der Newyorker Chase National Bank, der als Sekretär des ausländischen Gläubigerausschusses an den Stillhalteverhandlungen in Berlin beteiligt war, mit einem Mitarbeiter des DHD. über den Währungs-Plan von Prof. Wagemann drückte Herr Anderson sein Erstaunen über das Auftauchen derartiger Reformpläne im Augenblick der Krise aus. Die praktische Anwendung der Wagemann'schen Vorschläge würde von den Amerikanern als Signal einer neuen Papierinflation gewertet werden. Anderson wies darauf hin, daß das Vertrauen zur Reichsmark im Auslande durch den Glauben bedingt sei, daß die Reichsbank heute von politischen Einflüssen im wesentlichen unabhängig sei und daß allein die Aenderung des Notenbankgesetzes genügen dürfte, um diesem Vertrauen einen äußerst schweren Stoß zu versetzen. Die vorgeschlagene Zweiteilung des Reichsbankgeldes sehe er als ein Mißverständnis der Peel'schen Bankakte an. Er betonte, daß er diesen Vorschlag für ein äußerst waghalsiges Experiment halte, da das Publikum das weniger gut gedeckte Geld abschütteln werde.

Deutsche Holzverbände protestieren beim Reichskanzler gegen die Zwangsmethoden der russischen Handelsvertretung beim Absatz russischen Holzes. Der Vorsitzende des Reichsforstwirtschaftsrates hat zugleich im Einverständnis und im Auftrage des deutschen Landwirtschaftsrates des Reichslandbundes sowie der Spitzenverbände für Holz- und Waldwirtschaft an den Reichskanzler eine Eingabe zugehen lassen, in der festgestellt wird, daß die russische Handelsvertretung in Berlin ihre Machtstellung als Auftraggeberin deutscher Industriefirmen dahin ausnutzt, daß sie sie zwingt von ihrer Einfuhrabteilung ihren Holzbedarf zu kaufen, bzw. nur für solche Firmen Aufträge unterzubringen, die russisches Holz beziehen. Da diese Zwangsmaßnahmen der russischen Handelsvertretung die Waldwirtschaft und den deutschen Holzhandel auf das Schwerste schädigen, bitten die genannten Verbände für alle Geschäfte, die für Rußland seitens der Deutschen mit Ausfallbürgschaft des Reiches und der Länder durchgeführt werden, diese Bürgschaft zu versagen, falls von Rußland irgendwelche Verpflichtungen wegen Verwendung russischen Holzes gefordert werden.

Amsterdamer Schlußkurse.

Amsterdam, 27. Jan. (Drahtbericht.) 7 Prozent Deutsche Reichsanleihe 1949 (Dawes) 49⅞, 5½ Prozent Deutsche Reichsanleihe 1965 (Young) 38⅛, 7 Prozent Bremen 1935 37, 6 Prozent Preußen Obl. 1952 32½.

7 Prozent Deutsche Rent. Bk. Obl. 1930 44⅛, 7 Prozent Spark. u. Giro-Vb. 1947 30, 7 Prozent Sächs. Bodenkr. Pfbr. 1953 63¾.

7 Prozent A. R. B. E. D. 1951 88, 8 Prozent Cont. Caoutsch. Obl. 1950 67, 7 Prozent Cont. Gummiw. A.-G. Obl. 1956 60, 6 Prozent Gelsenkirchen Goldanl. 1934 37⅝, 7 Prozent Mitteld. Stahlw. Ob. m. Op 51 42, 7 Prozent Rhein-Elbe Un. Obl. m. O. 1946 37, 7 Prozent Siemens u. Halske Obl. 1935 74, Algemeene Kunstzijde 42½, J.-G. Farben Cert. v. Akt. 82¾, 7 Prozent Rhein.-Westf. Electr. Obl. 1950 56, 6 Prozent Eschweiler Bergw. Obl. 1952 53.

Krenger u. Toll Winstd. Obl. 160, Kreuger u. Toll A. G. B. Ant. 128, 6 Prozent Siemens u. Halske Obl. 2930 77. Tendenz ruhig.

Newyorker Börse.

Newyork, 27. Jan. (Funkspruch.) Obwohl die Dividendenkürzung beim Stahltrust in Wallstreet-Kreisen nicht überraschend kam, eröffnete die Börse in schwächerer Haltung. In den vorliegenden Wirtschaftsnachrichten fanden sich keine Faktoren, die eine nennenswerte Anregung hätten bieten können. Die Frachtwagenanforderungen bei den Bahnen zeigen nur eine geringe Steigerung. Der Beschäftigungsgrad der Stahlwerke wird auf 29 Prozent der Kapazität geschätzt gegen 28 Prozent in der Vorwoche.

Berliner Devisennotierungen vom 27. Januar 1932.

	26. Jan. Geld	26. Jan. Brief	27. Jan. Geld	27. Jan. Brief		26. Jan. Geld	26. Jan. Brief	27. Jan. Geld	27. Jan. Brief
Buen. Air	1.043	1.047	1.043	1.047	Italien	21.08	21.12	21.08	21.12
Canada	3.626	3.634	3.646	3.654	Jugoslaw.	7.463	7.477	7.463	7.477
Istanbul	–	–	–	–	Kowno	41.98	42.06	41.98	42.06
Japan	1.538	1.542	1.528	1.532	Kopenhag.	80.02	80.18	79.97	80.13
Kairo	14.88	14.92	14.86	14.90	Lissabon	13.24	13.26	13.24	13.26
London	14.53	14.57	14.51	14.55	Oslo	78.92	79.08	78.82	78.98
Newyork	4.209	4.217	4.209	4.217	Paris	16.56	16.60	16.57	16.61
Rio de J.	0.254	0.256	0.254	0.256	Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Uruguay	1.748	1.752	1.748	1.752	Island	65.43	65.57	65.43	65.57
Amsterd.	169.48	169.82	169.58	169.92	Riga	80.92	81.08	80.92	81.08
Athen	5.395	5.405	5.395	5.405	Schweiz	82.10	82.26	82.10	82.26
Br.-Antw.	58.69	58.81	58.69	58.81	Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523	Spanien	35.36	35.44	35.36	35.44
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06	Stockholm	81.12	81.28	81.12	81.28
Danzig	82.12	82.28	82.07	82.23	Reval	111.39	111.61	111.39	111.61
Helsingf.	6.344	6.356	6.354	6.366	Wien	49.95	50.05	49.95	50.05

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Jan. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station). Weizen: März. 75—76 Kg. 234—236, März 248.25—249, Mai 257.50 bis 258.50, fest; Roggen: März. 72—73 Kg. 197—199, März 206.75—206, Mai 212—211 u. Brief, prompt stetig, Lieferung matt; Gerste: Braugerste 158—168, ruhig; Hafer: März. 139—147, März 161, Mai 168.50—169 bis 168.50 Brief, ruhig; Weizenmehl 28.25—32, fester; Roggenmehl 27.25 bis 29.50, behauptet; Weizenkleie 9.60—10, ruhig; Roggenkleie 9.60 bis 10, ruhig.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 27. Jan. **Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:** Die feste Stimmung am Brotgetreidemarkt hat sich gehalten. Im allgemeinen besteht beim Kauf aber immer noch Zurückhaltung. Ueber das Notwendigste wird nichts unternommen. Mühlennachprodukte haben ihre Preise ebenfalls gehalten. Futtermehle für prompte Lieferung sind besonders gefragt. Inland-Weizen, je nach Qualität, nur prompte Verladung 25—25.75; Inland-Roggen, je nach Beschaffenheit 23—23.50; Sommergerste (je nach Qualität, Industrie- und Braugerste) 18.75—19.75; Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 17.50—18.50; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 14.50—18; Plataplata 18—18.25; Weizenmehl, Basis Spezial Null, Januar-April 35.25; sogenanntes Austauschmehl 37 RM (Beides Forderungen der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 gleich plus 4 RM., für Brotmehl gleich minus 8 RM.) Roggenmehl, Basis ca. 60 prozentig, je nach Fabrikat 31.50—32; Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 10—10.25 RM. (Spezialfabrikate über Notiz). Weizenkleie, fein, prompt 8.75—9; Weizenkleie, grob, prompt 9.50—9.75; Biertreber, je nach Qualität, prompt 12.25—12.75; Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat und Lieferzeit 6.75—7; Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 11.50 bis 12.25; Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat und Lieferzeit 13.25 bis 13.75; Kokoskuchen 12.50; Sojaschrot, südd. Fabrikat 11—11.25; Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 13.50—14.25; Speisekartoffel, gelb- oder weißfleischig, südd. 6—6.50 RM.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 5.75—6; Luzerne, gut, gesund, trocken 6.25—6.50; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 4.40—4.60 RM.

Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Malz, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate, Parität Fabrikstation. Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 27. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Bayerische Markenbutter im Durchschnitt der Vorwoche — RM. Allgäuer Molkereibutter I 100 (97), II 88 (85), Marktlage abwartend. Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 16—19 (20—22), Marktlage ruhig. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 1. Sorte 80—86 (80—86), 2. Sorte 70—75 (70—75), 3. Sorte 60—65 (60—65), Marktlage ruhig. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund, bei bayerischer Markenbutter Abrechnungspreis ab Molkerei pro Faß einschließlich Verpackung.

Frankfurter Häuteauktion.

Frankfurt, 27. Jan. (Drahtbericht.) Für das Frankfurter und Umgegend-Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: Rote ohne Kopf, 30—49 Pfd. 30—32.50, 50—59 Pfd. 32—37, 60 bis 79 Pfd. 37.50—42.75, 80—99 Pfd. 33—42. Ochsenhäute: Rote ohne Kopf, bis 29 und 30—49 Pfd. 23—26, 50—59 Pfd. 37.50—40, 60—79 Pfd. 40 bis 45, 80—99 Pfd. 38.50—43, 100 und mehr Pfd. 43. Rinderhäute: Rote ohne Kopf, 30—49 Pfd. 38.75—43.75, 50—59 Pfd. 42—49, 60—79 Pfd. 42—50, 80 und mehr Pfd. 45—49. Bullenhäute: Rote ohne Kopf 30—49 Pfd. 26—29, 50—59 Pfd. 28—30.75, 60—79 Pfd. 29.50—33, 80—99 Pfd. 27—32.75. Angebot 10 771 Stück Großviehhäute.

Kalbfelle: Rote ohne Kopf bis 9 Pfd. 56—62.25, 9,1—15 Pfd. 46.25 bis 52. Schafkalbfelle 28. Bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 44—51.25, 9,1—15 Pfd. 37—41. Fresserfelle: Rote ohne Kopf bis 20 Pfd. 26.

Schaffelle: Bunte mit Kopf, vollwollige 19, alle anderen unverkauft.

Tendenz: Besuch gut, Verkauf flott, teils letzte Preise und mäßige Abschläge, mitunter auch leichte Aufschläge.

Metalle.

Berlin, 27. Jan. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 70.50, Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 164, Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 350, Antimon-Regulus 50—52, Feinsilber (1 Kg. fein) 41.75—45 RM.

London, 27. Jan. (Drahtbericht.) **Metalle, Schluß.** Kupfer: Tendenz stetig; Standard p. Kasse 38¾—38 15/16, 3 Monate 38⅞—38 15/16, Settl. Preis 38¾, Elektrolyt 45—47, best selected 41¼—42½, Elektrowirebars 47. — Zinn: Tendenz willig; Standard p. Kasse 139¾—139⅞, 3 Monate 142⅜—142¾, Settl. Preis 139¾, Banka 158¾, Straits 142¾. — Blei: Tendenz willig; ausländ. prompt 14 13/16, entfl. Sichten 14⅞, Settl. Preis 14¾. — Zink: Tendenz ruhig; gewöhnl. prompt 14 3/16, entfl. Sichten 14¾, Settl. Preis 14¼. Alles in Pfund Sterling je Tonne.

Auslandsmärkte.

Rotterdam, 27. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Januar 4.20 (4.20) März 4.17½ (4.27½), Mai 4.27½ (4.30), Juli 4.32½ (4.37½). — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Januar 64 (62½), März 66½ (66¾), Mai 66¼ (66), Juli 65¼ (65¼).

Liverpool, 27. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz ruhig (ruhig): März 4.11⅞ (4.11¾), Mai 5.2¾ (5.2¾), Juli 5.4⅞ (5.4⅞). — Mais (100 lb.): Tendenz stetig (willig); cif. Plate (480 lb.) per Januar-Februar 17 (16.9), Februar-März 17.3 (17.1½), April-Mai 17.1½ (17). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 23 (23), London Weizenmehl 20 bis 25 (20—25). Preise in shilling und pence.

Chicago, 27. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (kaum stetig), März 55½—¾ (55⅝), Mai 57⅞—58 (57¾), Juli 57⅞—58 (57½—⅝), September 59¼—⅝ (59—58¾). Mais: Tendenz stetig (stetig), März 38⅛ (37⅞), Mai 40¼ (40¼), Juli 42¼ (42), September 43¾ (43). Hafer: Tendenz stetig (träge), Mai 25¾ (25½), Juli 25⅛ (25⅛). Roggen: Tendenz stetig (k. stetig), März 43¾ (43½), Mai 45⅞ (45½), Juli 46⅝ (46¼). (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 27. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (kaum stetig): Mai 61⅝ (61⅝), Juli 63 (63), Oktober 64½ (64¾). — Hafer: Mai 31⅞ (31¾), Juli 31¾ (31½). — Roggen: Mai 45⅞ (45½), Juli 46⅞ (46⅝). Gerste: Mai 39¾ (39⅝), Juli 39¾ (39¼). — Leinsaat: Mai 102½ (102), Juli 102¼ (102⅜). — Manitoba-Weizen: Loco-Northern I 59 (58⅞), II 54¾ (54⅜), III 50½ (50¾).

Buenos Aires, 27. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Februar 5.72 (5.58), März 5.87 (5.71). — Mais: Februar 4.14 (4.07), März 4.32 (4.26). — Hafer: Februar 4.55 (4.55). — Leinsaat: Tendenz fest (stetig); Februar 9.35 (9.18), März 9.50 (9.282).

Rosario, 27. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagsschlußkurse in Klammern.) Weizen: Februar 5.70 (5.60), März 5.85 (5.70). — Mais: Februar 4.05 (4.00), März 4.20 (4.10). — Leinsaat: Februar 9.20 (9.10), März 9.35 (9.25). In Papierpeso, per 100 Kilo. Wetter: Allgemein unbeständig (Allgemein Regen).

Newyork, 27. Jan. **Baumwoll-Schlußkurse in Cents je lb.** (Vortagskurse in Klammern.) Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000 (—), in Golf-Häfen 25 000 (65 000), in Pacific-Häfen — (6000), in Innern 13 000 (12 000), Export nach England 19 000 (1000), n. d. übrigen Kontinent 10 000 (3 000). Loco 670 (670), Januar 1933 741 (742), Februar 655 (657), März 663—664 (665), April 671 (672), Mai 680—681 (681—682), Juni 689 (689), Juli 698 (698—699), August 705 (706), September 712 (714), Oktober 719 (722—723), November 727 (729), Dezember 735—736 (737—738). Export nach Japan und China 22 000 (29 000), Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen 45 000 (45 000), dito für Standard 60 000 (60 000), Export nach Mexiko und Canada 250 000 (—). Tendenz stetig (stetig).

Chicago, 27. Jan. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz willig (willig), Januar 507½ (515), März 512¼ (525), Mai 527¼ (540), Juli 540 (550), Speck loco 587½ (587½), Schmalz loco 507½ (515), leichte Schweine niedrigster Preis 395 (390), leichte Schweine höchster Preis 420 (415), schwere Schweine niedrigster Preis 370 (365), schwere Schweine höchster Preis 385 (380), Schweinezufuhr in Chicago 27 000 (37 000), Schweinezufuhr im Westen 132 000 (135 000).

Newyork, 27. Jan. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 580 (590), Schmalz mittlere western 565—75 (575—85), Talg, special extra 2⅝ (2⅝), Talg, extra lose 2⅝ (2⅝), Talg, in Tierces 3¼ (3¼).

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß unsere innigstgeliebte Cousine, Schwester und Schwägerin

Frau

Barbara Glassner Ww.

geb. Baumert

sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 27. Januar 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Louise Hall.
Familien Baumert.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Durlacher Allee 35. [*

Für all die Beweise der Teilnahme und Liebe beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Mutter [17874

Frau Rosa Weber

Witwe

sagen herzlichen Dank.

Wilhelm Weber und Familie
Wilhelmine und Anna Weber

Karlsruhe, den 28. Jan. 1932.
Frühlingstraße 9.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Dienstag nachmittag 4.30 Uhr, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin [22895

Lydia Duelli

im Alter von 32 Jahren.

Rastatt, 27. Januar 1932.
Kanalstraße 4.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Duelli

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags ½3 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung — Statt Karten.

Für die warme Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, Mutter und Großmutter (17795)

Marie Roth

sagen wir herzlichen Dank.

Eugen Roth, Apotheker
Marie Neumeyer, Eberbach.

Karlsruhe, den 26. Januar 1932.

Heiratsgesuche

Witwe
vom Lande, kinderlos, 18 000 M bar, wünscht Heirat in Stadt oder Land od. Führg. des Haushalts durch Heinr. Braun, Stuttgart, Herzogstr. 6, B. Rückporto erste Beding.

Zu verkaufen

Schlafzimmer
hell eich., Schrank m. Spieg., Waschkom. m. Marm. u. Spiegelaufs., 2 Bettstell. m. Rost u. Nachttische, wen gebr., nur 250 M. Walther, Durlacherstraße 79. *

Echt Meißner
komplett., handgemalt.
Speise-Service
f. 12 Pers., preisw. zu verk. Ang. u. H.D.1568 a. B. Pr. Fil. Hauptp.

Wenig gebr. runder weiß. Biedermeiertisch für 50 Mk. zu verkauf. Anzusehen von 10—12 u. von 3—4 Uhr bei von Werner, Mathystr. 26a.

Schlafzimmer
kompl., mit prima Wollmatratzen 340 M, sowie andere Möbel aller Art, neu und gebraucht, kauft man gut und preiswert bei Eugen Walter, Waldhornstr. 30, nahe Kaiserstraße. *

Büfett
nußb. pol. Paneeldiw., 4rädr. Handkastenwag., 4—5 Ztr. Trgkr., bill. abz. Kreuzstr. 17, II. r.

Büfett eich., wie neu 80 u. 65 M, Chaiselong neu 26 M, kl. Schreibtisch 17 M, Vertiko 40 M Meinzer, Sedanstr. 1.

Auto-Reifen
neue und gebrauchte, alle Größen, äußerst billig bei A. Maier, Vulkanisieranstalt, jetzt Kriegsstr. 84, b. alt. Bahnh., Tel. 6821. Reparaturen prompt.

Opel
Limousine, 4/16, in sehr gutem Zustande, bill. zu verk. Off. u. G2177 an Bad. Presse.

DKW-Motorrad
steuerfrei, fast neu, preisw. zu verkaufen. Durlach, Hauptstraße Nr. 3, 3. Stock. *

Lastautomobile
Lieferwagen
Personenwagen
Wirkliche Gelegenheitskäufe für alle Zwecke finden Sie stets bei Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle Baden-Baden, Fernspr. 1178. (A128)

Ford-Limousine
neuestes Modell, wenig gefahren, wie neu, spottbillig zu verkf. Näh. Großtankstelle Ettlingerstraße 10a, Wipfler. Telefon 14. (17881)

Radio
Netzempfäng., neuestes Modell, einige Wochen in Gebrauch, weg. Wegzug weit unt. Preis gegen bar zu verkaufen. Zuschr. u. H.F. 1570 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Dunkeleich. Marken-Stand-Grammophon
wie neu, wunderbarer Klang, mit 25 erstklassigen fast neuen Platten für 65 M abzugeb. Neuwert 225 Mark. * Kriegsstr. 278, IV. St. rechts.

V.D.J.
Zeitschriften, ungeb., des Vereins Deutscher Ingen. Jahrg. 1905 bis 1929, für 45 M zu verkaufen. (17647) Hübschstraße 9, III.

Guterhalt. Herrenrad umständehalber spottbillig zu verkaufen. Gartenstraße 84, I. (FO8783

H.-Rad, Gritzner, w. neu, b. z. vkf. Ummenhofer, Herrenstr. 60. (GW701)

Dunkelgrauer Jackett-Anzug, fast neu, Maßarbeit, prima Stoff, 15 M, f. kräft., kleinere Figur, Schwarz. Gehrock-Anzug, Maßarb., f. mittl. Figur 15 M, Karlstr. 132, part., l. *

◆ Gelegenheitskauf ◆
Mäntel, Ueberzieher
mod. u. dr. Qual., neu u. gebraucht, äuß. bill. zu verk. Zähringerst. 58a, II

GLORIA PALAST

Lachen ohne Ende!

Ein Schlager-Film, der die Lachmuskeln der Zuschauer nicht z. Ruhe kommen läßt!

mit

Weiß Ferdl

Als ewig verliebter Feldwebel Stops in

Die Mutter der Kompagnie

Eine Fülle der lustigsten Episoden. Eine Auslese der köstlichsten Erinnerungen aus der Manöverzeit.

Anfang 3.00, 4.20, 6.30 u. 8.40
Preise von 80 Pfg. an.

Café Museum

Heute Donnerstag
im unteren Café

Heiterer Abend

Löwenrachen

Heute Kappen-Abend

Stimmungs-Kapelle
WALTER KESSLER

FRISCHE

FISCHE

direkt von der See

Grüne Heringe

Pfd. **18** ₰

Kabliau im gz. Pfund **40** ₰

Kabliaufilet Pfd. **55** ₰

Stockfische frisch gewäss. Pfund **30** ₰

Sehr preiswert
1 Waggon

Kron-Sardinen

in feinster Würzung

½ Liter-Dose . . **42**
1 Liter-Dose . . **65**
4 Liter-Dose . **2.50**
offen: ¼ **15** ₰ Pfund: ½ **30** ₰ **55**

Einige 1000 Kisten

Süß-Bücklinge

Pfund **28** ₰

In unserer
Spezial-Abteilg. Marktplatz
find. Sie eine bes. reiche Ausw.
Frische Fluß- u. Seefische
Räucherfisch. u. Marinaden
Geflügel aus eig. Farm

5 % Rückvergütung

Pfankuch

Pfannkuchwaren helfen sparen

Kaffee Bauer

Heute **Donnerstag** abend:

Gesellschafts-Tanz

2 geräumige Tanzflächen.

Nächsten Samstag:
in sämtlichen dekorierten Räumen
▸ Großer Haus-Ball ◂

Badisches Landestheater

Donnerstag, 28. Jan.
* D 18. (Donnerstagmiete) Th.-Gemeinde 3. S.-Gr., 1. u. 2. H.

Napoleon oder Die hundert Tage

Drama von Grabbe.
Regie: Baumbach.

Mitwirkende:
Bertram, Ehrhardt, Ermarth, Erbig, Frauendorfer, Genter, Rademacher, Seiling, Jank, Fritz, Blum, O. Höcker, Kratzer, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hiert, Höcker, Hospach, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, Prüfer, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Eich, Kuhr, Kellan, Lindemann, Meyer, H. Müller, Mateo, Nagel, Schmitt, Seibert, Schönthaler.

Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise B
(0.70—4.20 ℳ)

Fr. 29. 1. Othello. Sa. 30. 1. Neu einstudiert: Der Widerspenstigen Zähmung. So. 31. 1. Lohengrin. Im Konzerthaus: Der Vetter aus Dingsda.

Colosseum

Heute 8 Uhr
zum letzten Mal:

Spiritus

Eine heit. Komödie in 4 Aufzügen v. R. Brix

Lachen ohne Ende!!

Eintrittspreise **50** ₰ bis M. **2.50.** 17700

Was Sie sehen müssen

„TABU"

Der Roman einer verbotenen Liebe auf den Inseln der Südsee im

PA-LI

Welche Schuhfabrik oder Schuhhandlung

gibt Waren in **Kommission** bei günst. Bed. u. Sicherheit. Schöner Laden in gut. Lage u. langj. Branchekenntn. vorh. Ortsgr. 4500 E. Mittelbad. Angeb. u. P486 an Bad. Presse.

Geh zu TIETZ dann reicht's!

Mengenabgabe vorbehalten

Konserven

	½ Norm.-Dose
Junge Schnittbohnen	**50** ₰
Junge Brechbohnen	**50** ₰
Junge Schnitt- oder Brechbohnen I	**65** ₰
Prinzeßbohnen mittelfein	**88** ₰
Spinat dick eingekocht	**50** ₰
Gemüse-Erbsen	**58** ₰
Junge Erbsen mittelfein	**75** ₰
Apfelmus	**50** ₰
Pflaumen mit Stein	**65** ₰
Birnen weiß, ganze Frucht	**75** ₰

Orangen . . . 3 Pfund **45** ₰
Rosenkohl . . . Pfund **16** ₰
Spinat . . . . . 3 Pfund **25** ₰

Konfitüren, Marmelade

offen (Gefäße bitte mitbringen)

Vierfruchtmarmelade	Pfund **38** ₰
Preißelbeeren	Pfund **48** ₰
Aprikosen- oder Orangen-Konfitüre	Pfund **58** ₰
Kirsch-Konfitüre / Pflaumen-Konfitüre	1 Pfd.-Glas **65** ₰
Kirsch-Apfel / Pflaumen-Apfel / Erdbeer-Apfel / Himbeer-Apfel / Apfel-Gelee	Eimer ca. 2 Pfund **88** ₰

Frische Seefische

Donnerstag eintreffend.

Karpfen lebend . . . . Pfd. **95** ₰
Rhein Backfische leb. Pfd **50** ₰

Perl-Kaffee (Rein Santos) ¼ Pfund **60** ₰
Malzkaffee lose . Pfund **25** ₰
Kaffee Spezialmischung 25 % Pfund **90** ₰

Kolonialwaren

Kalif. Pflaumen Pfd. 40 30	**20** ₰
Kalif. Ringäpfel . . Pfund	**58** ₰
Kalif. Birnen . . . . Pfund	**65** ₰
Kalif. Aprikosen Pfd. 95 ₰	**70** ₰
Eier-Gem.-Nudeln 2 Pf. 95 Pfund	**48** ₰
Eierbruch-Spaghetti oder -Makkaroni 2 Pfd. 95 ₰ Pfd	**48** ₰
Fleischbrühwürfel 10 Stck.	**25** ₰
Bienenhonig gar. rein, gr. Glas	**1.-**
Tafel-Oel Erdnuß ½ Flasche	**75** ₰
Haferflocken Pfund 23 ₰	**19** ₰

Weinbrandbohn. extra stack Karton 100 Gramm **25** ₰
Vollmilch-Schokol. 5 Tafeln à 100 Gramm **1.—**
Schok.-Waffeln ½ Pfd. **50** ₰

Deutsch. Edelkaviar ¼ ₰	**75** ₰
Heringssalat / Fleischsalat / Majonnaise	¼ Pfund **20** ₰
Holländ. Sardellen ¼ Pf.	**25** ₰
Bücklinge Pfund	**26** ₰

Weine vom Faß

Flasche mitbringen. Liter

31er Edenkoben. Heide	**45** ₰
31er Dürkh. Feuerberg rot	**48** ₰
30er Eschb. Schloßberg	**58** ₰
29er Ingelheimer rot	**75** ₰
29er Obermoseler	**90** ₰
Wermut-Wein	**80** ₰

Verkauf soweit Vorrat

Wurstwaren

Hannover. Weißwurst ¼ Pfund	**35** ₰
Hamburger Stadtwurst ¼ Pfund	**30** ₰
Gemüse-Kochwurst Pfd.	**76** ₰
Rotwurst . . . . . Pfund	**56** ₰
Delikateß-Leberwurst ½ Pfund	**45** ₰
Schweinskopf in Aspic ¼ Pfund	**17** ₰
Salami . . . . . Pfund	**1.10**
Schlackwurst . . Pfund	**1.28**
Fetter Speck . . . . Pfund	**70** ₰
Dörrfleisch . . . . . Pfund	**90** ₰

Camembert vollfett 6/6 **75** ₰ 4/4 **50** ₰ rund **22** ₰
Tilsiter vollfett, mit u. ohne Rinde Pfund **90** ₰
Bayer. Butterkäse vollfett . . . . ½ Pfund **66** ₰

Für Fastnacht

Amerik. Schmalz 2 Pfd. 95 ₰, Pfd.	**48** ₰
Deutsches Schmalz Pfd.	**60** ₰
Flomen-Schweineschmalz . 1 Pfd.-Paket	**65** ₰
Plattenfett . . . . 3 Tafeln	**85** ₰
Margarine . . . . . 2 Pfd.	**68** ₰
Landbutter (Kochbutter) Pfd.	**1.10**
Landbutter frisch in Ballen Pfd.	**1.25**

Wild / Geflügel

Hasen-Rücken- und -Schlegel . . . . . Pfd.	**95** ₰
Suppenhühner frisch Pfd.	**90** ₰
Masthahnen ohne Darm Pfd.	**1.20**

Freitag mittag 11.15 Uhr
über Sender Mühlacker-Stuttgart

Tietz-Hausfrauenfunk

Unser **Erfrischungsraum** bietet Ihnen

1 Mittagessen schon für **65** ₰

Täglich 15 versch. Mittagessen nach Wahl. Tischzeit 11—3 Uhr. Spez.: **Eintopfgerichte u. Suppen.**

ROLAND

Heute 4 Uhr

Tanz-Tee

Abends

Großer Stimmungs-Betrieb.

Pol.-Stunde-Verlängerung.

Tausche

Brennkirschen und Zwetschgen gegen **Ia. Apfelwein** ein. Angeb. u. C2193 an die Bad. Presse.

SCHAUBURG

Marienstr. 16. Tel. 6284.

Der große Lacherfolg!

Die Nacht ohne Pause

(Der keusche Lebemann)

Eine originelle, lustige Angelegenheit mit

Siegfried Arno, Max Adalbert, Ida Wüst, Camilla Horn, Ilse Korseck, Willy Stettner, Paul Richter usw.

Es wird gebrüllt vor Lachen!!

Gutes Beiprogramm!

4.00 6.15 u. 8.45 Uhr

Resi

Waldstr. 30

3.00 4.30 6.2 8.30

Und nun lacht alles über

Ein süsses Geheimnis!!?

mit **Hansi Niese, Else Eister, Harry Hardt, Teddy Bill** usw.

Ein heiteres Lebensbild, dessen optimistischer Grundton heute jedem willkommen ist

Kleinentn. u. Erwerbsl. 3.00 4.30 Uhr halbe Preise

UT Nur noch heute und morgen:

„Das alte Lied"

Lil Dagover
Lien Deyers
Jgo Sym
Felix Bressart
Paul Hörbiger

3.00 5.00 7.00 9.00

Letzte Tage des Konkurs-Ausverkaufs

Konrad Schwarz

Waldstraße 50

Donnerstag, Freitag, Samstag

zu jedem annehmbaren Preis

Café Odeon

Heute Donnerstag abend

Das Varieté

Die **neue** Bühnenschau mit

Betty Wink vom Wintergarten Berlin

Kein Portionenzwang!

Morgen Freitag

Ehren- und Abschieds-Abend

für das Orchester

Otto Pinkus-Langer

An alle

Mütter und Schwiegermütter

Ich war gestern im **Resi** und sah den Film: „Ein süßes Geheimnis" und kann allen Frauen den Film nur empfehlen. Ich weiß jetzt, wie ich in Zukunft meine

erwachsenen Töchter

und auch meine Schwiegersöhne behandeln muß. Außerdem unterhielt ich mich auch über das tönende Beiprogramm ganz vorzüglich.

Eine für alle.

V.f.B. K.F.V.

Omnibus nach Stuttgart: Mk. 4.50
Karten u. Auskunft b. **Bekir,** Zigarrenh. Karlstrasse 15. (Schloßbesichtigung)

Plakate

„Fahrräder einstellen verboten"
„Verboten. Durchgang"
erhältlich bei
Buch- u. Kunstdruckerei Druck. F. Thiergarten. der Badischen Presse.

Offene Stellen

Jüng. Mädchen

für vormittags einige Stunden gesucht. Zu erfrag. unt. M2183 in der Badischen Presse.

Vertreter und Vertreterin

z. Privatverkauf eines zeitgemäß. Gebrauchsartikels gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit. Vorzust Bürgerstr. 8, part. Donnerstag nachmittag 2—6 Uhr. (FS8780)

Servierfräulein

mit gut Zeugn., sof. gesucht. Angebote unt. D22953a an B. Presse.

Schneider gesucht.

Tüchtiger, jung. Großstückarbeiter für mod. Stücke auf Werkstatt gesucht. Offerten mit Angaben v. Referenz. unter B 17797 an die Badische Presse.

Filialleiterin

f. Lebensmittelbranche sofort gesucht. Interesseneinlage von 2000 Mk. erw. Offerten u. M2182 an B. Presse.

Ehrlich., fleißig., sauberes, junges

Mädchen

findet in kinderlosem Haushalt **Halbtags-Beschäftigung.** Angabe des Alters unter M2190 an die Badische Presse erb.

Empfehle

Makkaroni

reine Hartgrießware

Pfund **37** ₰

bei

BUCHERER

. . . und **5%** Rabatt

Stellengesuche

Reisender

d. Maßschneidereien in ganz Baden besucht, übern. noch **Vertretung** in **Leinen-Wollwattierungen od. Futterstoffen** v. **Weberei.** Eilang. u. L2181 an Bad. Presse.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).**

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Januar 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe, Pfandlokal Herrenstraße 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Damen- und 1 Herrenfahrrad, 1 Ladentisch, 2 Ladenregale, 1 große Sauerkrautschneidmaschine, 2 Standuhren, 1 Ruhebett, 1 vollständiges Bett, 1 Motorrad D. K. W.

Die Versteigerung dieser Sachen findet ganz bestimmt statt. (17886)

Karlsruhe, den 26. Januar 1932.
Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Ottersdorf** versteigert am **Montag, den 1. Februar,** vormittags 10 Uhr beginnend, folgendes Stammholz: (22894)

26 Eichen 1., 2., 3., 4. und 5. Klasse von 2.58 Festmeter abwärts,
4 Buchen 1 und 2. Klasse von 1.77 Festmeter abwärts,
47 Eichen 2., 3., 4., 5 und 6. Klasse von 1.88 Festmeter abwärts,
8 Weiden 3., 4. u. 5. Kl., v. 1.50 Fstm. abw.,
8 Spitzpappeln 3., 4. u. 5. Kl. v. 1.08 Festmeter abwärts,
4 kanadische Pappeln 3. u. 4. Kl. von 1.43 Festmeter abwärts,
3 Rüschen 4. u. 5. Klasse von 0.67 Festmeter abwärts,
6 Akazien 4. u. 5. Klasse v. 0.48 Fstm. abw.,
3 Aspen 3. Klasse von 1.01 Festmeter abw.,
1 Erle 4. Klasse von 0.57 Festmeter,
1 Birnbaum 4. Klasse von 0.72 Festmeter.

Zusammenkunft auf der Rastatterstraße am Waldeingang.

Ottersdorf, den 27. Januar 1932.
Der Gemeinderat.
Frisch, Bürgermeister.

Bad. Lichtspiele

VORANZEIGE!

Ab morgen, Freitag, 29. Januar und folgende Tage, **8.30** Uhr
Sonntag nur 4 Uhr

Neuaufführung! **Ganz neue Kopie!**

SOLL UND HABEN

nach d. Roman v. Gust. Freytag

KONZERTHAUS